# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 17. — Sonntag den 20. Januar. — 1878.


## Unsere kirchenpolitische Frage.

Das Organ der Hofprediger-Partei, die „Neue evangelische K.-Ztg., enthält in ihrer Nro. 1 d. J. unter der Ueberschrift: „Ist noch ein Ausweg? eine Neujahrsbetrachtung über die kirchliche Lage, die von der Siegesgewißheit Zeugniß giebt, mit welcher diese Partei die Tage ihrer ausschließlichen Alleinherrschaft für gekommen ansieht. Hat sich doch bereits als ballon d'essay in verschiedenen Blättern die Nachricht in Umlauf gesetzt, daß der nominelle Vorsitzende ihres Privatvorstandes, Geheimrath von Meyern, der Nachfolger des Präsidenten Herrman werden solle, und wir zweifeln nicht, daß an maßgebender Stelle nach dieser Richtung hin Versuche gemacht werden. Mit welchem Erfolg, das wird die nächste Zukunft lehren.

Was aus der evangelischen Kirche werden würde, wenn die Wünsche dieser verfolgungssüchtigen und nach Ketzergerichten dürstenden Partei sich realisiren sollten, dafür liefert der erwähnte Artikel den deutlichsten Beweis. Es wird nicht blos die Absetzung Hoßbach's kategorisch gefordert, sondern der Abschluß jeder freisinnigen Richtung mit einer fast cynischen Offenheit als das Ziel der Bestrebungen dieser Partei proklamirt. „In unserer Kirche ist für Euch kein Raum!“ in diesem Satz gipfelt der Rückblick, welchen das Blatt der Hoftheologie auf die kirchlichen Vorgänge des letzten Jahres wirft. Mit aller Gewalt will die Hofpredigerpartei die Frage der Lehrfreiheit aus Anlaß des Hoßbach'schen Falles in einer Weise zum Austrag gebracht sehen, die den Anhängern und Vertretern der freien Forschung den Zutritt nicht blos zum Lehramt der Kirche, sondern auch zu den Gemeindekörperschaften verschließt. In diesem Sinne fordert sie von dem Kirchenregiment entscheidende Schritte gegen die Linke“. Aber die weiteren Ausführungen des Artikels lassen darüber keinen Zweifel, daß nach Beseitigung und Ausschließung der Linken auch die vermittelnde Richtung an die Reihe kommen soll, denn die Ausfälle desselben gegen die Mittelpartei überbieten die gegen den Protestantenverein fast noch an Gehässigkeit.

Wenn die „Neue Evang. K.-Ztg.“ die aus Anlaß des Herrmann'schen Entlassungsgesuches in der liberalen Presse kundgewordenen Enthüllungen über die Intriguen und Verleumdungen, zu welchen die berliner Vorgänge den Führern der orthodoxen Partei Veranlassung gegeben haben, als „ein dunkles Blatt in der Geschichte der Journalistik des letzten Jahres“ bezeichnet, wenn sie dieselben „einen Humbug nennt, den ein gegebener Wink zum Schweigen gebracht habe“, wenn sie in derselben „eine von irgend woher inspirirte Mythologie“ erblickt, so wird es ihr mit alledem doch nicht gelingen, den peinlichen Eindruck abzuschwächen, den diese in keiner Weise widerlegten, wohl aber bis in die neueste Zeit durch viele Thatsachen bestätigten Andeutungen über unberufene Einflüsse, die sich an maßgebender Stelle geltend machen, in den weitesten Kreisen hervorgerufen haben. Das Kleid der Unschuld, in das sich die frommen Hetzer hinterher einzuhüllen versuchten, ist doch ein gar zu fadenscheiniges, und die Märtyrerkrone, mit der sich die Zionswächter jetzt zu schmücken suchen, als wären sie die unschuldig Verfolgten und mit Absetzung Bedrohten, nimmt sich etwas wunderlich aus auf dem Haupte Derer, die seit Jahr und Tag kein Mittel der Verdächtigung gescheut haben, um sich der ihnen unbequemen Gegner zu entledigen.

Wir wollen jedenfalls unserseits mit der Erklärung nicht zaudern, daß wir alle nach zuverlässigsten Gewährsmännern von uns gebrachten Nachrichten über das Intriguenspiel das man in Scene gesetzt hat, um den Bestand des Christenthums und der evangelischen Kirche aus Anlaß einer anstößigen Predigt und eines vereinzelten Angriffs auf das apostolische Glaubensbekenntniß an gewisser Stelle als bedroht darzustellen, in ihrem vollen Umfange aufrecht erhalten.

Wenn irgend etwas uns in der Ueberzeugung bestätigt, daß die wider die „Hofpredigerpartei“ laut gewordenen Anklagen im Wesentlichen völlig begründet waren, so ist es die Sprache, die der in Rede stehende Artikel führt. Ist es doch zwischen den Zeilen desselben deutlich genug zu lesen, daß sich die oben angedeutete Siegeszuversicht hauptsächlich auf den augenblicklichen Erfolg gründet, den diese Partei durch die geschickteste Taktik errungen hat, mit der sie die Fehler der Gegner auszubeuten verstand. Im Uebrigen sehen wir trotz der triumphirenden Miene, mit welcher diese Herren verkündigen, daß sie aus den „Verstimmten“ die bestimmenden Gebieter der Situation geworden seien, mit völliger Ruhe der weiteren Ertwickelung entgegen, deß gewiß, daß ein mit solchen Mitteln errungener Sieg von keiner Dauer sein kann.

## Zur Waffenstillstandsfrage.

Der bisherige Verlauf der türkisch-russischen Waffenstillstands-Verhandlungen wird offiziöserseits folgendermaßen zusammengefaßt: „Der türkische Minister des Auswärtigen, Server Pascha, theilte am 8. d. der türkischen Deputirtenkammer mit: „Wir sind isolirt und haben keine Hoffnung auf europäische Allianzen. Wir verhandeln über einen Waffenstillstand, der zum Frieden führt“. Dieser Mittheilung haben die thatsächlichen Vorgänge nicht ganz entsprochen. Es wurde zu Konstantinopel am 8. ein Ministerrath abgehalten, welchem Mehemed Ali beiwohnte. In demselben wurde er mit der Führung der Waffenstillstands-Verhandlungen und gleichzeitig mit dem Obercommando über sämmtliche in der europäischen Türkei operirenden Truppen betraut. Mehemed Ali ging am 9. nach Tatar-Basardjik und benachrichtigte von hier aus das russische Hauptquartier, welches an diesem Tage sich in Lowacz, am 10. in Selwi, am 11. in Grabowa befand, daß er zur Einleitung von Verhandlungen ermächtigt sei. Großfürst Nikolaus wartete zunächst die Nachricht über den Ausgang der Kampfe am Schipkapaß ab, bevor er antwortete. Als der Ausgang dieser Kämpfe für die Russen ein so günstiges Resultat hatte, glaubte der Großfürst erst neue Instructionen aus Petersburg einholen zu müssen. Er begnügte sich daher vorläufig damit, den Empfang der Notificationen einfach zu bescheinigen. Die Instructionen aus Petersburg verzögerten sich, nach russischen Angaben in Folge der schlechten Wege. — Seitens der Türkei sind für die Verhandlungen bestimmt Mehemed Ali, Server Pascha, der Minister des Auswärtigen, Reuf Pascha der Kriegsminister, Achmet Keiserli Pascha, Commandant von Rustschuk, Fazli Pascha, Commandant der bei Rasgard versammelten Truppen. Server Pascha reiste erst am 14. Abends aus Konstantiuopel nach Adrianopel ab, wurde aber durch eine Betriebsstörung auf der Bahn beinahe 24 Stunden aufgehalten, so daß günstigen Falls die Verhandlungen am 16. haben beginnen können. Rumänien wird bei den Verhandlungen durch Fürst Demeter Ghika vertreten sein. In Asien sollen türkischerseits die Verhandlungen durch Ismail Haki Pascha und Faizi Pascha geführt werden.“

Die Bedeutung der englischen Parlamentseröffnung scheint man doch überschätzt zu haben. Sollten wirklich die Zeiten vorüber sein, da in Trefalgar-Square die Entscheidung über die Geschicke der Welt getroffen wurden? Da hört man Reden, welche klingen, als liege Krieg und Frieden in der Toga des Redners. Inzwischen hütet Rußland sorglich das Geheimniß seiner Bedingungen. Die Entscheidung wird trotz der Lords von Salisbury und Beaconsfield in Karanlyk und nicht in London getroffen werden.

## Der Krieg.

Vom Kriegsschauplatze südlich des Balkans liegen keine neuen Nachrichten von Bedeutung vor. Offenbar sind die russischen Heerführer noch mit dem Aufmarsch beschäftigt, der durch die örtlichen Verhältnisse nicht wenig erschwert wird.

Aus Tirnowo meldet ein Telegramm der Presse, General Zimmermann zeigte an, daß seine Streifkorps bis Grliza und Prawadi vorgedrungen seien und keine Türken angetroffen hätten. Spione hätten ihm berichtet, daß längs der Donau nur in Silistria, Turtukai und Rustschuk türkische Korps ständen.

Am rührigsten ist noch die Besatzung von Widdin, welche abermals einen Ausfall gemacht hat. In wie weit sie dabei ihre Zwecke erreicht, verschweigt der Telegraph.

Nach einer Depesche des „H. T. B.“ aus Belgrad, 17. Januar, hat Assim Pascha bei Kurschumlje 10,000 Mann konzentrirt und geht der Vormarsch der serbischen Truppen zunächst gegen Prischtina über Wranja.

Die Montenegriner sind am 16. ohne Kampf in Dulcigno eingezogen.

Nach einer Depesche des „W. T. B.“ aus Petersburg, 17. Abends, bringt das Journal „Kawkas“ eine amtliche Bekanntmachung, wonach der Chef des Terekgebietes die vollständige Unterdrückung der aufständischen Bewegung und die völlige Wiederherstellung eines normalen ruhig-friedlichen Zustandes meldet.

## Das Leichenbegängniß Victor Emanuels.

Das Leichenbegängniß des Königs Victor Emanuel ist ganz in der würdigen Weise verlaufen, wie es hinsichtlich dieser großartigen nationalen Kundgebung vorhergesehen wurde. Nach den vorliegenden telegraphischen Berichten war der allgemeine Eindruck der Bestattungsfeier ein tiefergreifender. Dem „W. T. B.“ wird über die letztere noch vom gestrigen Tage aus Rom gemeldet: „Der Feier wohnten ungefähr 200,000 Fremde bei. Alle Bureaux und alle Läden waren geschlossen. Die Leiche Victor Emanuels wurde gestern Abend im Pantheon in Gegenwart der hohen Würdenträger und des königlichen Hauskaplans beigesetzt. In vielen Städten Italiens fanden gestern Trauergottesdienste für den König Victor Emanuel statt. Alle Journale konstatiren den tiefen Eindruck, den die Leichenfeier auf die Bevölkerung gemacht hat.“

Ueber den Aufenthalt unseres Kronprinzen in Rom wird der „Köln. Ztg.“ vom 16. d. telegraphisch gemeldet: „Der Kronprinz besuchte gestern die Ausgrabungen auf dem Capitol, speiste Abends im Quirinal und holte mit der königl. Familie die Königin von Portugal auf der Eisenbahnstation ab. Heute Morgen besichtigte der Kronprinz unter der Führung des Professor Helbig die neuen

---

## Die Coulissen des Lebens.

Studie von

**Fritz Bley.**

(Fortsetzung.)

„„Eines Abends kam Giulia nicht mehr. Wohl aber theilte mir ein Mönch mit, daß in der Villa Cristino heute Hochzeit sei. Ich grub die Nägel in das eigene Fleisch. Ich lief um das Haus, um den Schatten der Geliebten zu erspähen. Umsonst. Mitternacht war längst vorüber. Ich war an dem Gitter zusammengebrochen. Da fühlte ich meinen Kopf erhoben und heiße Küsse meine Lippen bedecken. Es war Giulia in Brautkleid und Myrthenkranz. Sie reichte mir ein Stilet und eine Börse mit Gold und bat mich, sie am andern Ende des Parkes zu erwarten. In wenigen Minuten war sie, in einen dunklen Mantel gehüllt, bei mir. In einer Stunde lag Milano in unserm Rücken. Wir flohen nach Triest, von da nach Wien. Giulia theilte mir unter Freudenthränen mit, wie sie am Altar, als sie dem ungeliebten Manne die Hand reichen mußte, sich geschworen habe, nur meine Braut oder des Todes zu sein. Das Stilet war unser Trausiegel. Der Gatte und Vater der Geliebten fanden unsere Spur nicht, so eifrig sie danach suchten. Giulia wurde mein Weib. Ich fand in Wien Engagement an der italienischen Oper. Mein Weib war meine Wonne, mein Trost, meine Stütze. Wir dachten nicht, daß es je anders kommen könnte. Und es kam doch anders. Ich hatte einen Freund. Ein Bube, dem ich manchen Dienst geleistet hatte. Er war erstaunt, mich wieder zu sehn. Ich theilte ihm meine Schicksale mit und schilderte ihm mein Weib, ich verliebter, blöder Thor. Der Schurke lächelte bei meiner Erzählung. Lassen Sie mich kurz sein. Eines Tages war mein Weib verschwunden. In der Wohnung des Schurken erfuhr ich, daß er verreist sei. Kurz darauf erhielt ich einen Brief. Es war der Vater der Unglücklichen, der meine Spur gefunden hatte und mich bat, sein Kind in seine sterbenden Arme zu führen. Er verzeihe mir. In gleicher Weise seinem heißgeliebten Kinde. Ich eilte nach Mailand. Ich kam noch zur rechten Zeit, um dem Sterbenden das Auge zuzudrücken. Mir war, als müsse die Erde mich verschlingen. Ich verbarg mich in der Stadt. Ich hoffte die Verlorene bei dem Begräbniß ihres Vaters zu finden. Umsonst. Die Leiche wurde in dem Erbbegräbniß beigesetzt. Giulia's ehemaliger Bräutigam stand an dem Sarge. Neben ihm ein junges Weib. Sie sei aus altem, hohen Geschlecht. So erzählte mir ein altes frommes Weib, indem sie drei Kreuze schlug. Ich selbst schlug drei Kreuze. Ich betete für zwei arme Seelen. — Das war die Exposition des ersten Actes. Wie gefällt sie Ihnen? Verstehen Sie?““

„Der Fall ist schlimm. Aber um einer Verlorenen willen haben sie die Welt aufgegeben? Den Glauben an Liebe und Freundschaft?“ „„Das sind Ansichten. Ich will Ihnen die meine nicht aufdrängen, ich will Ihnen nur erzählen, wie ich da mein Ideal von Liebe und Freundschaft beschmutzt, besudelt im Kothe liegen sah.““

* * *

Er war ergriffen. Seine Lippen bewegten sich, ohne daß er redete, sein Auge blickte starr hinaus auf das Meer, über dem der dunkle italienische Nachthimmel blaute mit seinen golden leuchtenden Gestirnen. Die Wogen rauschten leise und verworren, wie eine Mutter bei dem entschlafenen Kinde halberstickte Wiegenlieder singt. Ich war keines Wortes, keines Trostes mächtig. Ich fühlte es, daß es unrecht, daß es feige war, um einer Enttäuschung willen den Kampf aufzugeben und die Flinte ins Korn zu werfen. Aber wer hätte solchen Schlag muthig und gelassen getragen, wer? Ich dachte an mein eignes Leben. Wozu berechtigte es? Was war ich neben ihm? War diese dumpfe Resignation auch meine Zukunft? Die Wogen rauschten immer verworrener heran, die Sterne blickten klar und unbewegt hernieder, der Hafen mit seinen Gondeln glich einem Meer von Irrlichtern — ich geleitete Giovanni heim. Ich ging hinab in den Salon, um den Impresario zu sprechen. Ich traf die Marchesa, sie unterhielt sich sehr gnädig mit mir. Jedes Wort eine Perfidie. Neben ihr saß Sgrna Bianca. Würde dieses jugendfrische Antlitz nach zehn oder fünfzehn durchflatterten Jahren einmal eben so verlogen und eitel drein blicken, als das dieser medisirenden Marquise? . . Ich zog mich zurück. — „Sie finden nichts, als geschminkte Larven dahinter“ hatte Giovanni gesagt.

* * *

Ich versuchte seit dem, den Alten zu erheitern, wo immer ich konnte. Ich wußte, daß er mich durchschauen und daß ihm mein Bemühen angenehm sein würde. Ich erreichte meinen Zweck sehr schlecht. Er wurde wehmütig, wenn er mich in diesem Bemühen sah. Doch suchte er mich öfter, als früher. Wir reisten zusammen nach Marseille ab. Giovanni wich kaum noch von mir. Er saß Stundenlang in meinem Salon und unterhielt sich mit mir über dies und jenes. Mir schien es oft, als quäle ihn ein Gedanke, dem er nicht Worte zu geben wage. Eines Tages lag er auf einer Causeuse und grub die Hand in sein ergrautes Haar. „„Entsinnen Sie sich noch jenes Abends?““ „Gewiß.“ „„Wollen Sie meine Geschichte zu Ende hören.““ Ich ersuchte ihn zu erzählen. „„Ich habe Ihnen meine Jugendgeschichte erzählt. Die meisten schlechten Geschichten hören da auf, wo das Leben des Mannes beginnt, interessant zu werden. Die meine nicht. Jugendgeschichten und Kinderkrankheiten müssen wir alle durchmachen, je früher wir damit fertig werden, desto besser für uns. Sie sind von dem Buche des Lebens, das wir voll schreiben müssen, doch nur das erste Blatt. Das meine aber hatte viele mehr. — Ich ging von Milano nach Wien zurück. Ich nahm meine Stellung wieder ein. Ich wollte nicht erliegen. Ich habe rüstig weiter gekämpft. Ich glaubte ja noch an meine Kunst. An die Kunst, die der Ausfluß des Ewigwahren und Ewigguten, die Idee des Schönen, der letzte Rest des Göttlichen auf Erden ist. Ich bin schlimm genug von dieser Naivität curirt.““ Er wurde unterbrochen. Der Impresario trat ein, um ihn zu ersuchen, den Journalisten die Aufwartung der Gesellschaft zu machen. Mit einem eigenthümlichen Lächeln steckte Giovanni die Karten der Marquise, des Maëstro, der Bianca und einige andere zu sich. Im Secretariat

Funde auf dem Kapitol, die Funde von Ostia und die Gräber längs der Via Latina. Nach dem Frühstück, welches er bei Herrn v. Keudell einnahm, besuchte er die Villa Ludovisi. Heute Abend empfing er das diplomatische Korps und nach dem Essen im Quirinal die auf dem Kapitol gesellschaftlich eingeführte Gruppe der deutschen Kolonie. Tausende von Besuchern, Diplomaten, Politiker, Künstler und die in Rom verweilenden Deutschen, haben ihre Namen in ein aufgelegtes Buch auf der Botschaft eingetragen."

Ueber die vorgestern in der Madeleinekirche zu Paris erfolgte Todtenfeier für den König Victor Emanuel lautet ein Telegramm: „Die heutige Trauerfeier ist programmmäßig verlaufen. Etwa 200 Deputirte und 100 Senatoren waren anwesend. Der Marschall Mac Mahon war durch den General d'Abzac vertreten, während der erwartete Kardinal-Erzbischof von Paris nicht erschien. Von dem an der Feier theilnehmenden diplomatischen Korps waren die Mitglieder der italienischen Botschaft in Uniforn. Ein gewisses Interesse erregte das Erscheinen der kleinen Söhne des Prinzen Napoleon, der Enkel Victor Emanuels, an der Hand ihrer Tante, der Prinzessin Mathilde. Die sehr bedeutenden Kosten der Feier werden von einem Comité hiesiger Italiener bestritten, an deren Spitze der Bankier Camondo steht." Das Schreiben, durch welches der Marschall Mac Mahon zur Theilnahme an der Trauer-Feier eingeladen wurde, hatte folgenden Wortlaut; „Herr Marschallpräsident! Die in Paris ansässigen Italiener haben die Initiative zu einer pietätvollen Feier ergriffen, welche zum Andenken ihres Königs Victor Emanuel Donnerstag, den 17., in der Madeleine-Kirche begangen werden soll. Dabei würden sie gegen ihre Pflicht zu fehlen glauben, wenn sie nicht an den Helden von Magenta die Bitte richteten, dieser Ceremonie beizuwohnen. Der Waffengefährte des großen Königs wird diesen Schritt gütigst entschuldigen, der den Unterzeichneten nur von den Gefühlen ihrer tiefen Dankbarkeit und Zuneigung für die große Nation eingegeben ist, deren erlauchtes Oberhaupt Sie, Herr Marschall, sind.

## Deutschland.

= **Berlin**, 18. Januar. 47. Sitzung des Abgeordnetenhauses..

Beginn der Sitzung Vorm. 11 Uhr. Die Gesetzentwürfe betr. die Rückzahlung des der Societät der Borker Haide gewährten Darlehns, — betr. die Verletzung der Dienstpflichten des Gesindes in Schleswig-Holstein — und betr. die Veränderung der Grenzen einiger Kreise werden angenommen. Es folgt die 2. Berathung der Hanbergsordnung für den Kreis Siegen, dazu sind verschiedene Anträge eingegangen. Abg. Parisius beantragt, den Entwurf abzulehnen und die Staatsregierung aufzufordern, einen nach gewissen Grundsätzen ausgearbeiteten Entwurf in der nächsten Session in Vorlage zu bringen. Er bittet, seinen Antrag an die um 7 Mitglieder verstärkte Agrarcommission zu verweisen. Der Regierungscommissar und der Handelsminister Dr. Achenbach sind nicht gegen die Commissionsberathung. Nach einer Aeußerung der Abg. Schellwitz und Bernhard wird der Gesetzentwurf an die Agrarcommission überwiesen. — Der Gesetzentwurf betr. die Zweigbahn von Heide nach Wesselburen wird in 1. Lesung ohne Debatte angenommen.

Es folgt: 1. Berathung der Kreisordnung für Lauenburg. Abg. v. Meyer Arnswalde hätte die Fortdauer des Provisoriums vorgezogen und bezeichnet verschiedene ihm mißliebige Punkte. Der Entwurf möge an die Gemeindecommission verwiesen werden. Abg. Berling (Abgeordneter für Lauenburg) bringt verschiedene Wünsche der Bevölkerung zur Erörterung. Abg. Dr. Hammacher bedauert, daß die Vorlage so spät gemacht worden. Das Gremium, welchem gegenwärtig die Verwaltung des Kommunalvermögens zu stehe, entspreche den heutigen staatsrechtlichen Anschauungen nicht mehr. Staatsminister Dr. Friedenthal legt dar, daß nichts Anderes übrig geblieben sei, als wie geschehen, vorzugehen. Ein Nothgesetz zu erlassen, wäre angezeigt gewesen, wenn es sich etwa um einen rheinischen Landestheil handelte. Die Lauenburgischen Verhältnisse seien im Wesentlichen denen der östlichen Provinzen sehr ähnlich, so daß eine Ablehnung angezeigt scheine. Uebrigens sollte durch dieses Gesetz ein Präjudiz nicht geschaffen werden. Abg Dr. Lutterroth beantragt die Ueberweisung an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern. Abg. Dr. Wachs kann nicht einsehen, warum man nicht gewartet hat, bis auch für die Provinz Schleswig-Holstein die Kreisordnung geschaffen werden kann. Die Staatsregierung werde noch in letzter Stunde ein Provisorium vorlegen. Staatsminister Dr. Friedenthal erklärt, daß die Staatsregrierung sich nach den Bestimmungen des Sukorporationsgesetzes für verpflichtet gehalten habe, die Vorlage zu machen.

Der Gesetzentwurf wird einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Es folgen Petitionsberichte. Rittergutsbesitzer v. Lack zu Ulbersdorf beschwert sich über die Regierung zu Posen wegen unrichtiger Verwendung der für die Elementarschulen bewilligten Summen. Die Commission beantragt Ueberweisung zu Tagesordnung. Abg. Günther-Fraustadt beantragt Ueberweisung an die Staatsregierung zur Abhülfe dahin, daß bei Vertheilung der Staatsfonds zur Erhöhung der Lehrergehälter in der Provinz Posen die Gutsbezirke gleichzeitig mit den nicht gutsherrlichen Gemeindemitgliedern berücksichtigt werden.

Der Regierungscommissar weist darauf hin, daß die Anträge ohne eine Aenderuug der Gesetze nicht durchführbar seien. Es müsse bei den gegenwärtigen Zuständen sein Bewenden haben, bis durch das Unterrichtsgesetz oder überhaupt auf gesetzlichem Wege Abhülfe geschaffen sei. Abg Hundt v. Hafften bemerkt, daß durch die Vertröstung auf das Unterrichtsgesetz die Sache wahrscheinlich ad calendas graecas verschoben würde, da wir auf dasselbe bereits 20 Jahre warten. Abg. von Wilamowitz-Wöllendorf spricht für den Antrag Güncher. Er schildert das Verfahren in den Regierungsbezirken Posen und Bromberg. Es sprechen noch die Abgg. Dr. Röckerath (für den Commissionsantrag) u. Mayer (f. d. Antrag Günther) Miquel (gegen denselben) Frh. v. d. Goltz und der Referent Abg. Mahnerau. Unter Ablehnungen der gestellten Anträge wird gemäß dem Vorschlage der Commission beschlossen über die Petition des p. v. Luck zur Tagesordnung überzugehen. — Mehrere Grundbesitzer des Kreises Arnswalde bitten um Abschaffung des obligatorischen Unterrichts in weiblichen Handarbeiten in den Schulen des platten Landes. Die Unterrichtscommission beantragt den Uebergang zur Tagesordnung. Abg. v. Meyer (Arnswalde) hält den fraglichen Unterricht für überflüssig. In seinem Kreise hätten alle ordenllichen Leute kein zerrissenes Hemd an. Redner erregt durch seine Ausführungen vielfach die Heiterkeit des Hauses, schließlich bittet er, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Regierungskommissar tritt in ausführlicher und warmer Darlegung für den fraglichen Unterricht ein. Abg. Frhr. v. Heremann meint, daß bei Hereinziehung so vieler Dinge in den Schulunterricht die Kinder viel dümmer bleiben Die Schule soll nur sebsidiär eintreten, wenn die Eltern nicht im Stande sind, den Unterricht im Hause zu ertheilen. Das Haus geht über die Petition zur Tagesorduung über und beschließt die Vertagung.

Nächste Sitzung morgen Vormittags 11 Uhr. Rest der heutigen Tagesordnung Petitionsberichte. Berichte der Budgetkommission über Eisenbahnsachen. Schluß der Sitzung 4 Uhr.

= Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Cimbria", am 2. d. Mts. von Hamburg und am 5. von Havre abgegangen, nach einer Reise von 11 Tagen 6 Stunden am 16. d. Mts. 8 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen; „Wieland", am 9. d. Mts. von Hamburg abgegangen, am 12. von Havre nach Newyork in See gegangen. „Frisia" wurde am 16. d Mts. von Hamburg über Havre nach Newyork expedirt. — „Lessing", am 3. d. Mts. von Newyork abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 21 Stunden am 13. d. Mts. $11^1/_2$ Uhr Nachts in Plymouth, am 14. in Cherbourg und am 16. in Hamburg eingetroffen. Das Schiff bringt 79 Passagiere, 79 Briefsäcke und volle Ladung. — Auf der Reise von Hamburg nach Westindien sind „Vandalia", am 22. Decbr. von Hamburg und am 27. Decbr. von Havre abgegangen, am 12. d. Mts glücklich in St. Thomas eingetroffen; „Silesia", am 8. d. Mts. von Hamburg abgegangen, am 11. d. von Havre weitergegangen. — Auf der Rückreise von Westindien nach Hamburg sind: „Allemannia", am 28. Decbr. von St. Thomas abgegangen, am 11. d. Mts. in Plymouth, am 12 in Havre und 15. in Hamburg angekommen; „Rhenia", am 11. d. Mts von St. Thomas in See gegangen. — Auf der Reise von Hamburg nach Brasilien und dem La Plata sind; „Buenos Aires", am 21. Decbr. von Hamburg und am 28. Decbr von Lissabon abgegangen, am 11 d. Mts. in Bahia eingetroffen; „Bahia", am 7. d. Mts. von Hamburg abgegangen, am 12. in Lissabon angekommen und am 14. weitergegangen. — „Rio", auf der Rückreise vom La Plata und Brasilien, am 18. Decbr. von Bahia abgegangen, ist am 14. d. Mts. in Hamburg eingetroffen.

= Die XIII. Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und der Verwaltungsgerichte in städtischen Gemeindeangelegenheiten wird über ihre Berathungen mündlichen Bericht erstatten Der Antrag der Kommission lautet: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, den Gesetzentwurf abzulehnen.

= Der Reichskanzler hat dem Bundesrath den Entwurf eines Gesetzes betr. den Gewerbebetrieb der Maschinisten auf Seedampfschiffen zur Beschlußnahme vorgelegt.

= Das Gesetz betr. die Verpflichtung des Fiskus zur Beitragsleistung zu den Wegeverbandumlagen der Provinz Hannover ist am 9. Januar d. J. Allerhöchst vollzogen worden.

## Ausland.

**Oesterreich.** Wien, 18. Januar. Telegramm. Das Abgeordnetenhaus hat heute den Gesetzentwurf über das Zoll- und Handelsbündniß mit Ungarn, mit Ausnahme der an den Ausschuß zurück verwiesenen Paragraphen, angenommen

— Der „Polit. Corresp." wird aus zuverlässiger Quelle gemeldet, Server und Namik Pascha seien vorgestern Abend in Adrianopel angekommen, hätten aber bis gestern Abend die Reise nach Kasanlik nicht fortgesetzt. — Aus Nisch von heute wird dem Blatte berichtet, Fürst Milan habe mit dem Hauptquartier der serbischen Armee seine Residenz in dem dortigem Gouvernementskonak aufgeschlagen und eine Proclamation an die Bewohner gerichtet, worin er Befreiung vom Joche der Ungerechtigkeit und Gewalt verheiße und die Bürger auffordere, den Anordnungen der serbischen Behörden Gehorsam zu leisten.

— Pest, 18. Januar. Telegramm. Miletics ist wegen Hochverraths zu einer fünfjährigen Kerkerstrafe verurtheilt.

**England.** London, 18. Januar. Telegramm. Die „Morning Post" erfährt, das Budget für das englische Heer und die englische Flotte sei auf dem Friedensfuß entworfen und würde dem Parlament baldigst vorgelegt werden. — Dem „Daily Telegraph" wird aus Pera vom 17. d. Mts. gemeldet, es verlaute, die englische Flotte treffe Vorbereitungen, um nach der Besika-Bai zurückzukehren.

**Belgien.** Brüssel, 18. Januar. Telegramm. Der „Nord" findet, daß die englische Thronrede im Ganzen einen friedlichen Charakter trage, indeß würden die Türken doch in derselben Stoff zu der Hoffnung auf englischen Beistand finden können, wenn der Krieg von ihnen fortgesetzt werde. Von diesem Gesichtspunkte aus sei die Thronrede nicht der Art, daß sie einen raschen und glücklichen Ausgang des Verhandlungen begünstigte, die eben in Kasanlyk eröffnet werden sollten.

**Rußland** Petersburg, 18. Januar. Telegramm. Der „Regierungsbote" publizirt das Reichsbudget pro 1878, welches in Einnahme und Ausgabe mit 600,398,425 Rubel Silber abschließt.

## Provinzielles.

§ **Kulmsee**, 18. Januar. (Or. Corr.) In diesen Tagen war hier wieder das Comitee für den Bau der Weichselstädtebahn versammelt. Es wurde beschlossen, das Bauproject, das für die Weichselstädtebahn bereits angefertigt ist, für eine Secundärbahn umändern zu lassen. Man muß mit Dank die Bemühungen, denen sich das Comitee unterzieht, anerkennen. Leider aber hat man in Berlin für das Project kein Gehör. Indeß, es kann ja die Zeit kommen, daß man in Berlin zu der Einsicht gelangt, ein wohlhabender und stark bevölkerter Landstrich habe dasselbe Anrecht auf moderne Verkehrswege, wie sandreiche, spärlich bevölkerte Gegenden, denen man ja auch Verkehrswege geschaffen hat. — Die angekündigte große polnische Adelsversammlung hat hier statt gefunden; es waren aber nur acht adlige Besitzer aus den Kreisen Thorn und Kulm dazu erschienen. Man beschloß, einen zweiten, polnischen landwirthschaftlichen Verein für polnische Großgrundbesitzer zu gründen und damit die Zahl der Theilnehmer doch nicht gar zu klein ausfalle, wird man auch die polnischen Gutsbesitzer aus dem Kreise Graudenz zur Theilnahme daran auffordern.

**Strasburg**, den 18. Januar. Gestern trat hier eine aus Bürgern und Beamten bestehende Versammlung im Balzer'schen Lokale zusammen, um über die Gründung eines Vereins zu berathen, welcher insbesondere den Handwerkerstand bilden und belehren soll. Es wurde daher zuerst die Frage aufgeworfen, welcher Name dem Vereine beizulegen sei: ob „Bildungs-" oder „Handwerker-Verein"? Die Versammlung erklärte sich einstimmig für letztere Benennung. Sodann wurde ein Komitee von 7 Personen gewählt, welches die Statuten entwerfen, bezw. von bereits bestehenden gleichen Vereinen solche sich erbitten, diese als Grundlage für die hier aufzustellenden benutzen, und wenn nöthig, so weit abändern soll, als dieses für die hiesigen örtlichen Verhältnisse nothwendig ist. Erst wenn dieses geschehen, soll an die Wahl des Vorstandes gegangen werden. Am nächsten Mittwoch wird Herr Oberlehrer Hüninghaus im vorgenannten Lokale einen noch näher zu bezeichnenden Vortrag halten. Vorläufig sind dem Vereine ungefähr 30 Mitglieder beigetreten; weitere Meldungen werden an jedem Mittwoch im Vereinslokale bei Balzer entgegengenommen. Der Beitrag ist auf 25 ₰ monatlich festgesetzt.

Eine andere, zu gleicher Zeit und in demselben Lokale anwesende Versammlung, welche sich die Gründung eines Enthaltsamkeits-Vereins zur Aufgabe gemacht hatte, verlief resultatlos, da das Lokal zuerst von der vorstehend geschilderten Versammlung in Beschlag genommen war und die Mäßigkeitsfreunde daher weder Raum noch Zeit fanden, um für ihre Sache zu wirken.

Die uns nächste russische Grenzstation Osiek hat seit Kurzem einen neuen Kammer-Direktor erhalten, der zwar in der Abfertigung des Publikums sehr peinlich, sonst aber gegen dasselbe zuvorkommend sein soll. Von der Einrichtung einer Zollkammer in Osiek ist aber wieder alles still g worden.

---

des Theaters, bemerkte der Impresario, sich sehr förmlich empfehlend, lägen Instruktionen über die Adresse und den Charakter der betreffenden Herren Recensenten. „„Sie begleiten mich doch?"" „Gewiß." Ich war gespannt auf diesen Besuch. Wir holten den fraglichen Brief mit den Addressen der Journale. Da war der „Charivari", ein gefürchtetes Organ, der „Troubadour" der „Monde artistique", der „Messager de Provence". Einige kürzere Randnotizen genügten, um über die Behandlungsweise der Herren orientirt zu sein.

Wenn ich später bei einer Redaction einen Virtuosen seine Aufwartung machen sah, konnte ich nicht unterlassen, an diesen Besuch Giovanni's zu denken. Diese malitiöse Ironie, die er hinter den ausgesuchtesten Artigkeiten zu verbergen wußte, diese beißende Lauge, dennoch versteckt genug für die in dieser Richtung feinfühligen Franzosen, dieses verächtliche „cane maledetto", welches er beim Abschiede durch die Zähne knirschte — ich werde es nie vergessen. Ich winkte einem Fiacre, um zum Hôtel zu fahren. „„Lassen Sie, wir sind in der Provinz. Sparen Sie das Geld für eine Medoc. Lernen Sie das Capital besser achten. Es ist der Götze, das goldne Kalb, um das die Welt tanzt. Zumal die unsre. Geben Sie mir Ihren Arm, lassen Sie uns gehen.""

Wir gingen langsam die Avenue hinab.

„„Sehen Sie. Das sind die Richter, vor deren Thron wir stehen. Und es sind die schlimmsten nicht. Gutmüthige Tröpfe, die man mit einem Dutzend Artigkeiten, mit einem Paar bloßer Schultern besticht. Diese hohe Meinung von unserer Kunst! Haben Sie gehört? Wo ist ein Mann, der noch an ihre versittlichende Wirkung glaubt? Sagen Sie mir, wo? Wo ist ein Künstler, der selbst noch daran glaubt? Sagen Sie, wo?"" „Und das Publicum?" „„Schweigen Sie von der canaglia. Kommen Sie morgen Abend zu mir. Ich will es Ihnen zeigen. Da ist Ihr Hôtel. Dort am Fenster steht die Signorina. Begeistern Sie sich. Sie schwärmt für Sie. Bon' giorno.""

* * *

Man gab „Don Pasquale. Giovanni sang die Titelpartbie. Er spielte, wie er mir selbst einmal vertraute, diese gehörnten italienischen alten Gecken mit Vorliebe. Begreiflich. Der Schmerz parodirt sich selbst ja am liebsten. Seine Darstellung schuf Charactere, wie sie die Italiener bei ihren Buffosängern nicht gewohnt waren. Menschen mit liebenswerthen und bemitleidenswerthen Schwächen, mit einer verabscheuenswerthen Eitelkeit, Originale eigenster Art. Dazu besaß Giovonni eine Gabe, zu individualisiren, die weder den französischen noch den italienischen Sängern eigen ist, welche stets nur die eigene mehr oder weniger liebenswerthe oder humorvolle Individualität geben. Für solche Charakteristik ist das französische ein entschieden dankbares Publikum, um so mehr, wenn der betreffende sich als naturalisirter Italiener einführt.

Es wunderte mich daher durchaus nicht, daß dieser „Don Pasquale" einen durchschlagenden Erfolg hatte. Der Impresario ging an mir vorüber und und nickte äußerst befriedigt, als Giovanni eben seine erste Bravourscene spielte. Er kannte seine Leute. Ein rauschender Applaus und entschiedenes „bis, bis," forderten zur Repetition auf, welche ebenso stürmisch belohnt wurde. Des Hervorrufens war kein Ende. „„Da sehen Sie die canaille. Geben Sie Acht, ich werde den Fuß hinausstrecken oder das Käppchen, da — hören Sie? . . . . . Der Applaus übertönte das rauschende Finale, mit welchem die Gardine fiel. Giovanni hatte sich in einen Sessel geworfen, der feste entschlossene Mann schluchzte wie ein Kind.

* * *

Wie versöhne ich diesen Mann, dachte ich, während ich ihn am Abend nach dem Hôtel geleitete. Ich erzählte ihm von guten Menschen meiner Bekanntschaft, von dem tollen Studententreiben, von diesem und dem — er hörte mit seiner verächtlichen Ruhe zu. Er saß vor dem Kamin und störte in dem Feuer, dessen Gluth seine knochige Stirn noch massiver erscheinen ließ, dem ganzen Gesicht einen gespensterhaft durchgeistigten Ausdruck verlieh.

„„Ich wollte Ihnen neulich meine Geschichte erzahlen. Wobei blieb ich doch stehen? Ach ja, bei Monsieur Alphons vom Charivari, richtig. Die Journalisten. Sie sind stets meine Lieblinge gewesen, besonders die wiener. Ich weiß ein Lied von ihnen zu singen. Ich will Sie nicht beleidigen, Sie wollen es selbst werden. So bleiben Sie wenigstens in Frankreich, oder gehen Sie nach England."" „Ich werde so wenig das eine, als das andere thun." „„Meinetwegen, so gehen Sie nach Deutschland, bleiben Sie Idealist. Sie verdienen zu verhungern. Aber gehen Sie nie nach Wien. Man hat mir dort mein letztes Bischen redliche Ueberzeugung Stück um Stück gestohlen. Lassen Sie mich schweigen davon. Blicken Sie um sich. Oeffnen Sie die Augen, um zu sehen, was um Sie vorgeht. Geld, Weiber, Titel, bunte Bändchen, das sind die Götzen dieser Federhelden, sogut wie die unserer Primadonnen. Canaille von der ersten zu letzten. Glauben Sie mir, sie sind eine wie die andere. Sehen Sie die liebe Marquise an. Sie hat von der Mama geerbt, ich habe sie noch gekannt. O Gott des Entsetzens, das Zeitalter ist reif für Dein Gericht.""

„Aber Giovanni, Sie martern sich selbst mit solcher Verbitterung."

Es war wieder jener kalte feste Blick, der mich traf.

„„Meinen Sie, nein, das will ich nicht, es wäre schade darum. Nun denn, so zeigen Sie mir doch das Gegentheil, ich würde Ihnen ja fußfallend für meine Bekehrung danken, zeigen Sie mir ein Weib unter ihnen, das den Mann noch versteht, ja auch nur zu verstehen trachtet, ein Weib mit glühendem Künstlerherzen, mit echter eitelkeitsloser Begeisterung für seine Kunst, mit ironievoller Erfassung ihrer Gebilde, ich will Sie zum Welterlöser machen und Ihnen die Krone meiner Schmerzen geben.""

Ich blickte starr vor mich hin. Ich fühlte die Schwere seiner Forderung wohl. — „Und die Bianca?" Giovanni stutzte. Er glotzte mich an: — „„Wer sagte Ihnen, daß ich an sie dachte?""

Kulm, 18 Januar. Diebstähle sind hier jetzt an der Tagesordnung. In kaum 8 Tagen sind nicht weniger als drei Diebstähle vorgekommen oder wenigstens auszuführen versucht worden. Von dem bei dem Stabsarzt Dr. Lenz durch dessen Dienstmädchen Emma Mack, einer Schülerin des Berliner Waisenhauses (!) verübten Diebstahl hat die Th. Ztg. schon berichtet. Kurz vorher wurden einer Mehlhändlerin in der Thorner Straße von der 16jährigen Tochter des Malers Piotrowicz, einer geriebenen Gaunerin, die es trotz ihrer Jugend in dieser Kunst schon sehr weit gebracht hat, gegen 360 Mk gestohlen. Sie bot der Mehlhändlerin Fleisch zum Kauf an; diese, welche selbst nichts kaufen wollte, eilte zu ihrer Nachbarin, um sie zum Kaufen zu bewegen. Diesen Augenblick benutzte die Diebin, um die Geschäftskasse zu bestehlen. 345 Mk sind der Eigenthümerin, welche übrigens selbst nicht genau weiß, wie viel sich in der Kasse befunden hat, bereits zugestellt worden. Gestern endlich, gegen 10 Uhr Abends, lief eine Menschenmenge in der Thorner Straße zusammen und unterhielt sich lebhaft über einen im Arbeits-Kabinet des Rechtsanwalts Kairies versuchten Diebstahl. Nachdem der Vorsteher des Bureau's und dessen Schreiber dasselbe verlassen hatten, schlich sich ein Dieb hinein und versteckte sich so lange, bis auch Herr Kairies selbst sein Arbeitszimmer verlassen hatte. Herr K verschloß aber nicht nur die Thür des Bureaus, sondern auch die, welche aus demselben in sein Arbeitszimmer führte. Das mochte der Dieb nicht erwartet haben, und so war er gegen seinen Willen zum Gefangenen gemacht. Er versuchte nun zwar die Thür zum Arbeitszimmer zu erbrechen, was ihm aber nicht gelang. Endlich mochte er wohl an seine eigene kritische Lage gedacht haben und versuchte vermittelst einer aus den Gardinen hergestellten Leine sich aus dem Fenster herabzulassen. Halbwegs wurde er von Vorübergehenden bemerkt, welche ihn in Empfang nehmen wollten; flugs aber kletterte er in's Bureau zurück, und war dann, als man es öffnete, spurlos verschwunden. Erst später fand man, daß er seinen Weg über den Hof genommen hatte.

Danzig, 18. Januar. Der Baumeister v. Lilienstein ist zum Garnison-Baumeister in Danzig ernannt.

Nachdem das electrische Gefahrsignal von den Wagen der zwischen Berlin und Danzig auf der Berlin-Stettiner Bahn coursirenden Courier- resp. Schnellzüge entfernt worden, ist, wie man der „N. St. Z." mittheilt, an Stelle desselben seit einiger Zeit eine neue Alarmsignaleinrichtung dahin getroffen worden, daß an der rechten Seite des Zuges außerhalb der Wagen über den Coupéfenstern entlang die Signalpfeifenleine geführt und es jedem Reisenden möglich gemacht ist, dieselbe durch das Fenster zu ergreifen und ohne wesentliche Anstrengung durch Ziehen in Thätigkeit zu setzen.

Der Zweigverein des Danziger Werders für Bienenzucht hält am 22. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr eine Versammlung in Groß-Zünder ab. Gegenstand der Tagesordnung ist: Wahl des Vorstandes, geschäftliche Mittheilungen und die Fütterung der Bienen.

Bromberg, den 18. Januar. Die königliche Regierung hat unter dem heutigen Tage folgende Bekanntmachung erlassen: „Seit dem 25. September v. J., einem Jahrmarktstag in Gollantsch, ist der Gräflich Czapski'sche Waldwärter Martin Kazmierzak aus Forstetablissement Choyna verschwunden, und liegt der dringende Verdacht vor, daß der K. von dem Wladislaus Ladzinski allein od in Gemeinschaft mit seinem Vater, dem Waldwärter August Ladzinski, zwischen Liepe, Kreis Kolmar, und Choyna getödtet und der Leichnam beseitigt worden ist. Die auf die Ermittelung der Leiche unterm 23. Oktober v. J. ausgesetzte Prämie von 50 Mk wird nunmehr auf 300 Mk erhöht." — Gestern Nachmittags war das Geschäftslokal des Kaufmann K. in der Kornmarktstraße von dem Geschäftsinhaber und dessen Ehefrau für kurze Zeit verlassen worden, während die Kinder in demselben zurückblieben. Eins derselben machte sich mit Streichhölzern zu schaffen, steckte verschiedene in Brand und entzündete an der Wand hängende papierne Schnittmuster, von welchen aus sich das Feuer auch einem Jaquet mittheilte. Durch das Schreien der Kinder und den Feuerschein aufmerksam gemacht, eilten Nachbarn und Vorübergehende in den Laden, und gelang es diesen den entstandenen Brand zu löschen, ehe er weiter um sich gegriffen hatte. Als die Eltern der Kinder wieder in den Laden zurückkehrten, war jede Gefahr beseitigt. Eine neue Warnung Kinder möglichst nicht allein in einem Zimmer zu lassen, und wenn dies nicht zu umgehen ist, ihnen wenigstens die Erreichung von Zündhölzern unmöglich zu machen. — Zu der jetzt stattfindenden Schießübung der bisher noch nicht mit dem Infanteriegewehr M 71 ausgebildet gewesenen Reservisten sind gegen 50 Mann einberufen worden. — Gestern fiel oberhalb der Viktoria-Brücke ein Knabe vom Bollwerk in die Brahe und wurde durch die starke Strömung bis zum Appelt'schen Grundstücke getrieben, wo es gelang, ihn an das Land zu bringen. — Der Unfall auf der Treppe des Kreisgerichtsgebäudes über den wir neulich berichteten, hat infolge der am Kopfe davongetragenen Verletzungen gestern den Tod des Verunglückten nach sich gezogen.

Illowo, 18. Januar. Bei unserm Nachbardorfe Narszym ereilte vorgestern Abend den von Marienburg kommenden Güterzug ein schweres Unglück. Der Zug hatte ungefähr 130 Axen, welche sämmtlich unbeladen waren, und fuhr so das bei N. beginnende starke Gefälle hinab. Hierbei sprang die Kuppelung eines Wagens. Der starke Druck der nachfolgenden Güterwagen bewirkte eine Entgleisung, wobei 8 Güterwagen vollständig zertrümmert wurden. Von Marienburg kam heute Morgen ein Extrazug mit kundigen Handwerkern, denen es bald gelang, das Geleise fahrbar zu machen. Leider bringt die Entgleisung der Verwaltung einen Verlust von 20—25000 Mk — Durch die Verkehrsstockung haben sich in Illowo ungeheure Massen Getreide angesammelt. Mehrere Güterzüge sind bereits fort, und noch harren ca. 100 Wagen auf Umladung und Beförderung. — Seit dem 1. Januar bestreitet übrigens die Verwaltung sämmtliche Ausgaben aus dem Betriebsfonds. Der Baufonds, welchen bisher die Diskonto-Gesellschaft in Berlin zur Verfügung gestellt hatte, wird daher nicht weiter in Anspruch genommen.

Grätz, 18. Januar. Zu Cichagura wurde vorgestern ein Mann ermordet. Die Mörder haben den Unglücklichen nach begangener Unthat aufgehängt. Die Behörde ist derselben bereits habhaft geworden und sind dieselben gestern in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.

Posen, 18. Januar. Die für gestern anberaumt gewesene Versammlung von wahlberechtigten Delegirten der Kreis- und Zweigvereine des Landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen behufs Wahl eines Vertreters der Provinz Posen in den deutschen Landwirthschaftsrath und eines Stellvertreters für denselben hatte eine nur geringe Betheiligung. Die Wahl wurde dann bis zum Sommer d. J vertagt und das Mandat der bisherigen beiden Vortreter — Kennemann-Klenka und Bethmann Hollweg-Runowo — bis dahin prolongirt.

## Locales.

Thorn, 19. Januar 1878.

— **Für den erblindeten typhuskranken** Arbeiter Trojaner in Schönwalde sind eingegangen: von W. A. E. 50 ₰, von Hrn. Holzhändler C. Wegener 2 Mk, von Hrn. Ldr. H. 2 Mk, von Hrn. Sch. 2 Mk, von Hrn. G. Pr. 3 Mk, von Hrn. C. W. 3 Mk, von Hrn. E. L. 3 Mk, aus einer Gesellschaft 1 Mk von Frl. Pf. 2 Mk, von Frl. R. 3 Mk. Wir haben den eingelaufenen Betrag zur Disposition eines Comités gestellt, welches sich gebildet hat. Unsere Expedition ist zur Annahme fernerer Beiträge bereit.

— **Im Stadttheater** beginnt morgen die Opersaison mit Webers Freischütz.

— **Im Handwerkerverein** wird am Montag Herr Gustav Werner im Saale des Artushofes eine dramatische Vorlesung halten. Siehe Inserat. Die vorliegenden Urtheile über Herrn Werner lauten durchaus günstig und dürfen wir uns und den Vereinsmitgliedern wohl einen genußreichen Abend versprechen.

So schreibt man über den Rhapsoden: Herr Gustav Werner aus Breslau hielt hier am 16. Mai a. c., auf Veranlassung des wissenschaftlichen Vereins „Polyhymnia", einen dramatischen Vortrag, durch welchen er sich als Recitator und Declamator von ungewöhnlicher Begabung bekundete und bei dem gespannt seinen Worten lauschenden Publikum reichen und wohlverdienten Beifall erntete. Herr Werner recitirte die Ringscene aus Nathan, die Apfelscene aus Tell, sowie den 1. Act aus Minna von Barnhelm, copirte die Vortragsweise von Davison, Lobe Döring, Helmerding und trug schließlich auch noch 2 Gedichte von Görner vor. Ueberall erwies sich sein Organ als außerordentlich biegsam, wohlklingend und geschickt in der Handhabung aller Register der menschlichen Stimme. Die Verschiedenheit der in den dramatischen Scenen handelnden Personen, nicht minder die Imitation der Bühnenkoryphäen trat so deutlich zu Tage, daß man, wenn die Augen vom Vortragenden abgewandt waren, wirklich mehrere Personen sprechen zu hören glaubte. Die feine Auffassung der Charactere, die lebenswarme Zeichnung der Figuren, die bis ins Einzelnste ausgearbeitete Nuancirung der Darstellung, die tadellose Correctheit der Aussprache, die Sicherheit des frei aus dem Gedächtniße gehaltenenen Vortrags — dies alles beweist, daß Herr Werner jahrelanges Studium aufgewandt, um eine Vollkommenheit zu erlangen, welche ihn befähigt, mit Palleske, Türschmann u. A. zu rivalisiren. Die Zuhörer, welche bei einzelnen besonders ergreifend vorgetragenen Scenen, z. B. der Apfelscene ihre Rührung nur schlecht verhehlen konnten, fühlten u. ließen es an ihrem stürmischen Beifall merken, daß ihnen ein Kunstgenuß im besten Sinne des Wortes geboten worden war, ein Genuß, der entschieden dazu beigetragen, ihren ästhetischen, wie sittlichen Gefühlen edle Impulse zu geben. Die Vorträge des Herrn Werner können daher nicht nur dem gebildeten Publikum überhaupt, sondern insbesondere den Zöglingen höher Schulanstalten als vorzügliches Unterhaltungs- und Bildungsmittel angelegentlichst empfohlen werden.

— **In der Sitzung des Protestanten-Vereins** am Montag den 21. Januar wird zuerst der Entwurf einer von dem hiesigen Zweigvereine zu verbreitenden Flugschrift vorgetragen werden, in welcher die Grundsätze und Zwecke des Protestantenvereins in allgemein faßlicher Weise dargelegt und besprochen werden und eine Aufforderung zur Bildung weiterer Zweigvereine namentlich in unserer Provinz angeschlossen werden soll. Hierauf wird, wenn die Zeit es erlaubt, noch ein zweiter Vortrag „über die Geschichte der Teufelssage" gehalten werden. Beide Vorlagen sind auch für Nichtmitglieder von großem Interesse; Gäste sind an allen Vereinsabenden sehr willkommen, und haben gleich den Mitgliedern das Recht thäthiger Betheiligung an den Besprechungen.

— **Im kaufmännischen Verein** wird am Dienstag Herr Dr. Oppenheim einen Vortrag „über die ä tern islamitischen Staatseinrichtungen" halten.

— **Traject über die Weichsel.** Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag und Nacht per Kahn und Prahm; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Terespol-Kulm: bei Tag und Nacht per Kahn.

— **Da es bisher an allgemeinen Normen** für die Verwerthung der den Staatseisenbahn-Verwaltungen gehörigen ländlichen Grundstücke gefehlt hat, so hat der Handelsminister unterm 2. v. M. dieselben zur Herbeiführung eines einheitlichen Verfahrens aufgestellt. Danach können diese Grundstücke, so weit ein Bedürfniß hierzu vorliegt, an Beamte, welchen durch die Lage ihres amtlichen Domicils die Beschaffung der zur Führung eines Haushalts nothwendigen Feld- und Gartenfrüchte erheblich erschwert wird, behufs eigenen Anbaues der genannten Bodenerzeugnisse überwiesen werden.

— **Das Bestreuen der** Trottoirs erscheint wieder sehr wünschenswerth. Trotz der bestehenden polizeilichen Verordnung wird es vielfach unterlassen, obgleich es doch sehr im Interesse der Hausbewohner liegt.

— **Eine gewisse Rosalie Wenerowska** von der Mocker wurde gestern ertappt, als sie ein Paar neue Schuhe für 3 Mk verkaufen wollte, welche sie vermuthlich aus einer Tilsiter Schuhbude während des letzten Jahrmarktes gestohlen hatte. Die Schuhe wurden mit Beschlag belegt und die Diebin zur Veranlassung ihrer Bestrafung inhaftirt.

## Fonds- und Produkten-Börse.

**Thorn**, den 19 Januar. (Lissack und Wolff.)

Wetter: bewölkt, leichter Frost.
Weizen bei sehr geringer Zufuhr unverändert matt.
bunt ausgewachsen 118 pfd. 160 Mk.
bunt, hellbunt, gesund 190—198 Mk.
hochbunt weiß 205—210 Mk.
Roggen bei kleinem Angebot eher fester.
feine Qualität begehrt, bis 130 bez.
guter polnischer 120—127 Mk.
inländischer 118 pfd. 125 Mk. bez.
Gerste feine Waare gefragt, mittel und abfallende Qualitäten sehr flau.
helle große 138—146 Mk.
mitttel und gering 120—130 Mk.
Erbsen flau. Futterwaare 120—130 Mk.
Kochwaare 135—145 Mk.
Victoria-Erbsen 155 Mk.
Rübkuchen 8—8,50 Mk. bestes Fabrikat.

**Danzig**, den 18. Januar. **Wetter: schön bei mäßigem Frost. — Wind: West.**

Weizen loco nicht stark zugeführt, fand heute ziemlich rege Kauflust zu behaupteten Preisen, doch war der Schluß des Marktes bemerkbar matter und zu etwas gedrückten Preisen. Vorzugsweise kauft man heute die feineren Gattung. Bezahlt ist worden für Sommer- 124 pfd. 195 Mk, blauspitzig 119 pfd. 185 Mk, bunt u. hellfarbig 113—125pfd. 190 215 Mk, glasig 125—127 pfd. 216—222 Mk, hellbunt 126—130 pfd. 224—230 Mk, hochbunt glasig 130, 132 pfd. 230—237 Mk, weiß 129, 132 pfd. 238, 240 Mk per Tonne. Für russischen Weizen zeigte sich heute vorzugsweise nur Kauflust, für die helleren und feineren Gattungen, rothe Sorten blieben vernachlässigt und waren schwer verkäuflich. Bezahlt wurde für roth 119—121 pfd. 180, 182 Mk, Winter- feucht 120 pfd. 186 Mk, Ghirka 122—124 pfd. 190 Mk, Winter- glasig 125—129 pfd. 192 Mk, roth milde 118 pfd. 192 Mk, 123/4 pfd. 202 Mk, 127/8 pfd. 208—210 Mk, rothbunt 121/2 pfd. 192 Mk, bunt besetzt 126/7 pfd. 208 Mk, hellbunt bezogen 125 pfd. 215 Mk, hellbunt besetzt 126 pfd. 210—220 Mk, hellbunt 128/9 pfd. 226 Mk, Sendomirca hellbunt 122/3 pfd. 215, 216 Mk, hellbunt besetzt 129/30 pfd. 228 Mk, hellbunt 127/8 pfd. 230 Mk, 128—130 pfd. 236, 238 Mk, sehr hell 122 pfd. 220 Mk per Tonne.

Roggen loco in guter Waare theurer bezahlt, inländischer 122 pfd. besetzt 135, 122 pfd. 137, 125/6 pfd. 142½ Mk per Tonne, russischer unverändert 117 pfd. 127 Mk, 119 pfd. 129 Mk per Tonne bezahlt. Termine. unterpolnischer April-Mai 140, 141 Mk bez., Mai-Juni 140 Mk Gd. Regulirungspreis 131 Mk. — Gerste loco in guter Qualität fest, große 109 pfd. 156 Mk, bessere 110 pfd. 164 Mk, kleine 100, 103 pfd. 134, 136 Mk, bessere 107/8 pfd. 143 Mk per Tonne, russische 101—105 pfd. 130—132 Mk, bessere 102 pfd. 145 Mk, Futter- 98—101 pfd. 120—125 Mk per Tonne bezahlt. — Erbsen loco russ. Mittel- sind zu 125 Mk per Tonne verkauft. — Spiritus loco ist zu 47,50 Mk gekauft.

**Berlin**, den 18 Januar. — Producten-Bericht. —

Wind: NW. Barometer 28,1½. Thermometer früh —|— 4 Grad. Witterung: trübe.

Der Verkehr am heutigen Getreidemarkt hielt sich in den engsten Grenzen und die Preise haben keine erhebliche Aenderungen gegen gestern erfahren.

Weizen loco blieb vernachlässigt und auch Lieferung war nicht genügend beachtet, um sich im Preise zu behaapten. Gek. 1000 Ctr.

Roggen zur Stelle, in inländischer Waare mehr angeboten und schwer verkäuflich, blieb in den russischen Sorten gut zu lassen. Ebenso bestand auch für Termine verhältnißmäßig gute Beachtung, so daß Preise sich voll behaupteten. Gek. 1000 Ctr.

Hafer loco war schwer abzusetzen, während Termine eher weniger angeboten als gefragt waren.

Rüböl hat sich nur schwach im Werthe behauptet.

Spiritus hatte geringen Handel zu leidlich behaupteten Preisen. Gek. 30,000 Ltr.

Weizen loco 185—225 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelb. galiz. u. russ. 186—200 Mk ab Bahn bez. Roggen loco 134—157 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. Russ. 134—138 Mk ab Bahn bez., inländ. 140—147 Mk ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 146—150 Mk nach Qualität gefordert. — Gerste loco 120—195 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 105—165 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- u. westpr. 120—140 Mk bez. Russ. 120—140 Mk bez. Pomm. 125—142 Mk bez. Schles. 125—142 Mk bez. Böhm. 125—142 Mk ab Bahn bez., feiner weißer russischer 153—157 Mk ab Bahn bez. — Erbsen. Kochwaare 150—195 Mk per 1000 Kilo, Futterwaare 135—150 Mk per 1000 Kilo bez. Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 28,50—27,50 Mk bez., Nr. 0 u. 1: 27,00—26,00 Mk bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,50—20,50 Mk bez. Nr. 0 u. 1: 19,75—18,00 Mk bez. — Oelsaaten. Raps 310—330 Mk bez., Rübsen 310—325 Mk per 1000 Kilo bez. — Rüböl loco ohne Faß 73 Mk bez. Leinöl loco 65 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 27,5 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 49,2 Mk bezahlt.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,62 bz. — Sovereigns 20,35 G. — 20 Frcs. Stück 16,20 bz. — Dollars 4,18⁵ G. — Imperials p. 500 Gr. — — — — Franz. Bankn. — — — — Oesterr. Silberg. — — —

## Telegraphische Schlusscourse.

**Berlin**, den 19. Januar. 1878.

| | 19.1.78 | 18./1.78 |
|---|---|---|
| **Fonds** | festc. | |
| Russ. Banknoten | 209—75 | 209—30 |
| Warschau 8 Tage | 209—35 | 208—80 |
| Poln. Pfandbr. 5% | 64—60 | 64—20 |
| Poln. Liquidationsbriefe | 56—40 | 56—20 |
| Westpreuss. Pfandbriefe | 95—60 | 95—50 |
| Westpreus. do. 4½% | 100—80 | 100—90 |
| Posener do. neue 4% | 94—50 | 94—50 |
| Oestr. Banknoten | 170—80 | 171 |
| Disconto Command. Anth. | 113—75 | 113—10 |
| **Weizen, gelber:** | | |
| April-Mai | 205 | 205 |
| Mai-Juni | 207 | 206—50 |
| **Roggen:** | | |
| loco | 140 | 140 |
| Januar | 139—50 | 139—50 |
| April-Mai | 142—50 | 142—50 |
| Mai-Juni | 142 | 142 |
| **Rüböl.** | | |
| Januar | 72—30 | 72—50 |
| April-Mai | 71—40 | 71—80 |
| **Spiritus.** | | |
| loco | 49—20 | 49—20 |
| Jan.-Febr. | 49—30 | 49—40 |
| April-Mai | 51 | 51—20 |

Wechseldiskonto 4½ %
Lombardzinsfuss 5½ %

**Thorn**, den 19. Januar.
Wasserstand der Weichsel heute 2 Fuß 1 Zoll,

---

„Niemand, ich selbst dachte an sie." „„Dachten Sie. Nun freilich, warum auch nicht. Sie ist jung. Doch das waren sie alle einmal. Sie ist schön, eine Art zaubrischer, vielleicht reiner Schönheit. Das waren sie alle einmal ohne Verschulden. Sie hat Augen, wie ein frommes Kind. Sie werden dennoch den Erwählten belügen, diese frommen Kinderaugen, glauben Sie mir. Lassen Sie sie nach Paris, nach Petersburg gehen. Orden, Titel, Diamanten, — glauben Sie mir. Sie wird in wenigen Jahren eine liebe medisirende buhlende Schlange sein, wie diese Marquise, wenn sie schlau ist, und wenn sie es nicht ist, wird sie jene große Straße ihrer Vorgängerinnen ziehen, die mit der Morgue endet. Kennen Sie die Morgue?"" „Nein." „„Wenn wir demnächst nach Paris kommen, sehen Sie sich die Morgue an. Vielleicht finden Sie nach ein paar Jahren auch einmal einen guten alten Freund mit zerschmettertem Schädel oder eine Freundin in triefenden Kleidern da, wie ich mein Weib.""

„Um Gottes Willen, Hans—"

„„Ueberrascht Sie das. Ja so, ich vergaß ja, Ihnen zu erzählen. Es ist spät. Meine Erzählung wird Ihnen den Schlaf rauben. Wollen Sie sie hören?""

Ich bat ihn zu erzählen.

„„So höre."" Es war das erste Mal, daß er mich dieser Vertraulichkeit würdigte. Es war finster im Zimmer, nur das Feuer im Kamin glühte. Der Alte nahm die Zange und störte die Gluth wieder an. Dann stützte er sich auf mein Knie und erzählte in kurzen, abgerissenen Sätzen, wie folgt:

„„Ich hatte Giulia Jahre lang nicht wiedergesehen. Ich hatte umsonst gesucht, sie zu vergessen. Ich hatte die letzte Enttäuschung von mir abgethan. Ich küßte schöne Weiber mit dem Ekel im Herzen, ich spielte an der Roulette, um zu verlieren. Ich ärgerte mich über die liederliche Dirne, das Glück, die mir nachlief, ohne daß ich sie mochte.

(Schluß folgt).

# Inserate.

## Bekanntmachung.

Die Straßenkehrichtsabfuhr auf der Neustadt in hiesiger Stadt, welche in 2 Reviere eingetheilt ist, welche durch die Elisabethstraße von der Bache an, längs des Neustädtischen Markts und die Straße am Catharinenthor begrenzt werden, soll im Submissionsverfahren abermals für das Rechnungsjahr vom 1. April 1878 bis dahin 1879 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu Submissionstermin auf

**Sonnabend, 16. Februar c.,**
Mittags 12 Uhr,

anberaumt und fordern Unternehmer auf, die diesfälligen versiegelten, mit der Aufschrift „Submissionsofferte auf Straßenkehrichtsabfuhr in der Neustadt der Stadt Thorn pro 1. April 1878 bis 1. April 1879" versehene Offerten bis zum Termine in unserer Magistrats-Registratur I. woselbst auch die Bedingungen nebst dem genauen Reviereintheilungsplane während der Dienststunden eingesehen werden können und zu vollziehen sind, abzugeben.

Wir bemerken hierbei, daß die Offerte auch beide Reviere umfassen kann und daß für jedes Revier eine Caution von 60 Mk bei unserer Kämmereikasse zu bestellen ist.

Thorn, den 11. Januar 1878.

**Der Magistrat.**

---

## Coaksverkauf.

Die hiesige Gasanstalt beabsichtigt ca. 2000 Ctr. Gaskoaks in Parthieen von 200 Ctr. und darüber durch Meistgebot zu verkaufen und bitten wir Offerten bis zum

**25. Januar**

im Comtoir der Gasanstalt abgeben zu wollen.

Die Abnahme muß binnen 14 Tagen nach erfolgtem Zuschlag, den wir uns vorbehalten, erfolgen.

Thorn, den 17. Januar 1878.

**Der Magistrat.**

---

## Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren werden angenommen. Die neueste Form liegt zur Ansicht.

**Ludwig Leiser.**

---

Ger. Lachs — mar. Neunaugen — schönen Caviar — fr. Roquefort — empfiehlt

**A. Mazurkiewicz.**

---

## Schützenhaus.

Heute Sonntag, den 20. Januar

## Concert

von der Streichkapelle des 61. Inf.-Regiments.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr
Entree à Person 25 Pf.
Nach dem Concert großes Tanzkränzchen.

**Hendrichs.**

---

## Handwerker-Verein.

Montag, d. 21. Januar Abends 8 Uhr im Saale des Artushofes

**dramatische Vorlesung**

von Herrn **Gustav Werner** aus Wien.

Programm:
Apfelschuß-Scene und Monolog aus „Wilhelm Tell."
Ring-Scene aus „Nathan der Weise."
Rede des Antonius aus „Julius Cäsar."

Billets für die Mitglieder und deren Angehörige à 25 Pf in der Buchhandlung des Herrn **Justus Wallis.** Eintrittspreis für Nichtmitglieder 50 Pf. pro Person.

**Der Vorstand.**

---

## Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 22. Januar Abends 8 Uhr im Vereins-Lokale bei **Hildebrandt**

**Vortrag**

des Herrn **Dr. Oppenheim** über **„die älteren islamitischen Staatseinrichtungen."**

**Der Vorstand.**

---

Donnerstag, den 24. Januar

Großer

## Maskenball!

Entree für Herren 1 Mk, für Damen 25 ₰, für Zuschauer 50 ₰.
Garderoben sind bei mir zu haben.

**A. Barczynski.**

---

## Börsen-Verein zu Thorn

für Getreide, Sämereien, Oelsaaten, Spiritus und Futter-Surrogate, versammelt sich jeden **Dienstag** und **Freitag** von **11 bis 12 Uhr Vormittags** im

**„Victoria-Hotel".**

Jahres-Beitrag 6 Mk., Tageskarten 50 Pf.

Das Nähere besagen die Statuten.

**Der Vorstand des Börsen-Vereins.**

---

# Bau- und Ing.-Bureau

von

# R. Kappis & Comp.

Archit. und Ing. **Thorn**

übernimmt die Anfertigung von Entwürfen, Zeichnungen, Kostenvoranschlagungen, stat. Berechn., Taxen für Feuerversich., sowie die Einrichtung industrieller und gewerblicher Etablissements. Lieferung sämmtlicher Maschinen und Baumaterialien, Leitung resp. Ausführung von Bauten und die Verwaltung städt. Grundstücke.

---

## Nur noch bis Freitag Abend!

Der größere Zuspruch während der letzten Tage veranlaßt mich meinen

**diesmaligen Verkauf**

noch bis

**Freitag Abend**

zu verlängern. Preise, um das Lager so weit wie möglich

**auszuverkaufen,**

bedeutend **ermäßigt.**

Die angesammelten **Reste Leinen, Chiffon, Grasleinen, Handtücher, Bettzeuge unterm Selbst-Kostenpreis,** ebenso etwas unsauber gewordene **Negligees** und eleg. Schürzen.

**H. Lachmanski,**
aus **Königsberg**.
Thorn, Butterstr. im früher **Sachs**'schen Hause, Ecke Str. Annenstr.

---

Abonnements auf

# Gartenlaube

die in diesem Jahrgange u. A. bringt:

E. Marlitt, „Im Schillingshof".
E. Werner, „Um hohen Preis".
Carl Franzos, „Doctor Ladmilla".

erbittet und nimmt entgegen die Buchhandlung von

**Walter Lambeck.**

---

## Radicale Heilung von Gicht und Rheumatismus.

Nach unzähligen Versuchen und unter Beihilfe von **medizinischen Autoritäten** ist es mir endlich gelungen, den an Gicht und Rheumatismus Leidenden ein rettendes Mittel an die Hand zu geben. Dasselbe ist im Stande, diese Krankheiten im akuten Entstehungsfalle sowohl als auch in dem äussersten Stadium, wo sie bereits jahrelang chronisch bestehen, für **immer zu beseitigen.**

Dass **diese Kurmethode** mit den gerade auf diesem Gebiete so zahlreichen Quacksalbereien und Kurfuschereien nichts gemein hat, glaube ich hinlänglich durch die mir seit der Erfindung bereits zugegangenen Dank- und Anerkennungsschreiben beweisen zu können. So theilen mir die Einen mit, dass bereits **1 Tag nach** der Kur die Schmerzhaftigkeit im Gelenk, sowie dessen Anschwellung verschwunden und sie nach starken Erkältungen sogar von diesem hartnäckigen Uebel befreit geblieben sind. Andere, die bereits alle Hoffnung auf Wiedergenesung aufgegeben und sich in die elende Lage versetzt sahen, völlig gelähmt lebenslänglichem Siechthum entgegenzugehen, melden mir, dass ihr Leiden sich schon **nach einigen Tagen** gebessert, dass die Gichtknoten sich in Kürze erweichten und resorbirt wurden, kurz, dass die völlig unbeweglich und unbrauchbar gewordenen Gelenke nach kurzer Zeit ihre normale Thätigkeit wieder erhielten. Dies nur wenige Beispiele von der erstaunlichen Heilkraft dieser Mittel. Ich kann hinzufügen, dass dieselben **nicht nur in einzelnen Fällen,** sondern bei **allen Affectionen** der Gicht und ihren Begleitern, mögen sie sich nun auf einzelne oder mehrere Körpertheile erstrecken, **äusserst wirksam** in den krankhaften Organismus eingreifen, denselben zur Norm zurückführen und dem Leidenden somit in kürzester Frist zur Heilung verhelfen. Als ganz besonders empfehlenswerth haben sich **die Homburger'schen Mittel gegen Kopfgicht** und gegen das **hartnäckige Hüftweh** gezeigt. Gleichzeitig bietet die Kur die Annehmlichkeit, ass der **Gebrauch** der Mittel äusserst **einfach** und weder hinderlich ist, noch Schmerzen verursacht. — Hilfesuchende bitte ich weniger auf Ursachen und bereits angewendete Heilmethoden das Augenmerk zu richten, als mir vielmehr Näheres über die krankhaft afficirten Körpertheile mitzutheilen unter gleichzeitiger genauer Angabe ihres Wohnorts. Auf Wunsch bin ich gern erbötig, vor Gebrauch meiner Kur überzeugende Beweise für deren Solidität, in Gestalt zahlreicher Anerkennungsschreiben, **die zugleich die unbedeutenden Kosten rühmend hervorheben,** zur geneigten Einsicht vorzulegeu.

**S. Homburger,** Holzgraben, in **Frankfurt a. M.**

---

# Montag Protestantenverein

Mein

## Nähmaschinen-Lager

befindet sich jetzt **Neustadt, Gerechtestraße 96,** Ecke, gegenüber der Bürgerschule.

**B. Freudenreich.**
Haupt-Agentur der Singer-Company.

---

Eine neue Sendung wollene Franzen empfing, und empfiehlt dieselben mit 30 ₰ pr. Elle. Stoff-, Steinnuß- und Perlmutter-Schupperknöpfe in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen bei

**Julius Gembicki,**
Culmerstr. 305.

---

Baderstraße 56 steht ein gut erhaltener Gebauhr'scher Flügel (aus der Fabrik zu Königsberg) zum Verkauf.

---

## Holl. und Nat.-Austern, Karpfen

bei **A. Mazurkiewicz.**

---

Wegen Anhäufung angefertigter Sachen verkauft der unterzeichnete Verein einen Theil derselben um 10 pCt. billiger. Auch werden jetzt daselbst Kleider zugeschnitten und angefertigt.

**Der Verein**
zur Unterstützung durch Arbeit.

---

Wegen Räumung des Ladens verkaufe sämmtliche Schuhwaaren zu **jedem nur annehmbaren Preise.** 2 Glasspinde mit Schiebern und verschiedene Schuhmacherartikel, darunter eine Singer-Maschine, billig zu verkaufen.

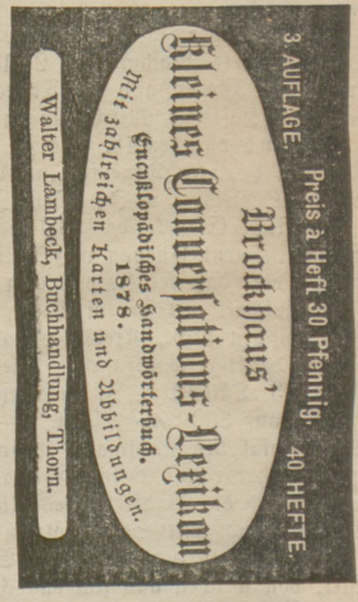
**Binerowski,**
gegenüber Hôtel Copernicus

---

## Künstl. Zähne u. Gebisse,

auch heilt und plombirt kranke Zähne
Brückenstr. 39. **Schneider.**

---




---

**2 Lehrlinge** können eintreten bei

**Th. Fessel.**
lithographische Anstalt Thorn.

---

Eine große Wohnung vom 1. April zu vermiethen.

**C. Lehmann,** Neustadt.

---

Alte Jacobs-Vorstadt 31 sind mehrere Wohnungen zu vermiethen.

---

1 m. Zim. 1 Tr. sof. z. vrm. Copernicstr. 206.

---

Mein Geschäftslokal beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu vermiethen.

**Walter Lambeck.**

---

Eine Stube nebst Küche zu vermiethen Gerechtestr. Nr. 1 3; zu erfragen daselbst bei Frau **Kindermann.**

---

## Ein Laden

sogleich und 2 Familien-Wohn. vom 1. April zu vermiethen.

**Moritz Levit.**

---

2 Stuben nebst Zubehör an ruhige Einwohner zu vermiethen.

**G. Sichtau,** Culmerstr.

---

Eine Parterrewohnung, 6 große Zimmer, auch zum Geschäft sich eignend, ist zum 1. April c zu vermiethen, auch ist daselbst in 2. Etage eine Familienwohnung, bestehend aus 3 Zimmern zu haben Neustadt Gerechtestraße 96 Ecke.

Zu erfragen bei Maler

**Sellner.**

---

Brückenstraße Nr. 27 ist die

## Bel-Etage

bestehend aus 5 Zimmern, event. auch mit parterre gelegem Comtoir und Stallung vom 1. April ab zu vermieth. Näheres Tuchmacherstr. 154, 1 Tr.

---

Brückenstraße Nr. 27 ist ein

## Comtoir

vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres Tuchmacherstr. 154, 1 Tr.

---

Große u. kl. Wohnungen zu vermiethen Heiligegeiststr. 172.

---

Hiermit erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit heutigem Tage im Hause der Herren

**C. B. Dietrich & Sohn,**
Breitestraße Nro. 87

ein

# Restaurant

eröffnet habe, und dasselbe bei prompter Bedienung angelegentlichst empfehle.

Thorn, den 15. Januar 1878.

**Otto Schilke.**

---

# Kleiderstoff-Reste

sollen billigst ausverkauft werden.

**Moritz Meyer.**

---

Abonnements-Einladung auf die

## Deutsche Hausfrauen-Zeitung.

Wöchentlich 1 Nummer in gr. 4°. Preis vierteljährlich 1 Mark.
Bei directer Zusendung unter Kreuzband 1 Mark 30 Pfg.

Organ des Berliner u. sämmtlicher auswärtigen Hausfrauen-Vereine.

V. Jahrgang 1878.

Herausgegeben von Frau Lina Morgenstern.

Probe-Nummern auf Verlangen gratis und franco.

Die Expedition: **Wolf Peiser Verlag,** Berlin S., Brandenburgstr. 11.

Die Redaction: **Lina Morgenstern,** Berlin SW., Beuthstr. 6. III.

Abonnements für Thorn und Umgegend erbittet die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

---

## Swoboda's Taschenbuch für Kaufleute

Banquiers & Kapitalisten.

Ein unentbehrliches Vademecum im Aktienwesen, bei Börsenoperationen und im Verkehr mit der Reichsbank.

Pr. 2 M. Eleg. geb. Pr. M. 2. 50.
*Vorräthig in allen Buchhandlungen.*
Verlag v. Georg Frobeen & Cie., Bern.

---

(2)

Der Vortheil des

**Aechten Liebig'schen Backmehls**

liegt in der Feinheit des Mehles, der raschen Bereitungsart aller Bäckereien und des höchst seltenen Mißlingens derselben.

Niederlage bei Herrn **Carl Spiller** in Thorn.

---

1 Wohn. u. 1 kl. Stube vrm. Bäckerstr. 214.

---

**Methode Toussaint-Langenscheidt** 26. Aufl.

**Briefl. Sprach- u. Sprech-Unterricht**

für das Selbststudium Erwachsener.

**Englisch** v. d. Professoren Dr. v. Dalen, Lloyd u. Langenscheidt, Berlin.
**Französisch** von Toussaint u. Prof. Langenscheidt.

(Wöchentl. 1 Lect. á 50 Pf. Jede Sprache 2 Kurse à 18 Mk. K. 1 u. 2 auf einmal nur 27 Mk. Brief 1 als Probe 50 Pf. (Marken!) Prospekt gratis.)

Urtheil: „Diese Unterrichtsbr. verdienen d. Empfehlung vollständig, welche ihnen v. Sem.-Dir. Dr. Diesterweg, Dir. Dr. Freund, Prof. Dr. Herrig, Prof. Dr. Scheler, Prof. Dr. Schmitz, Prof. Dr. Städtler, Dir. Dr. Viehoff u. and. Autoritäten geworden ist." (Lehrerztg.)

**Langenscheidt'sche Verl.-Buchh. (Prof. G. L.)**
Berlin SW. Möckernstr. 133.

---

## Hüte

zum Waschen und Modernisiren werden entgegengenommen. Façons liegen zur Ansicht.

**Minna Mack.**

---

**(Beilage und Illustrirtes Sonntagsblatt).**

# Beilage der Thorner Zeitung Nr. 17.

Sonntag, den 20. Januar.

## S. Kalischer.

Göthe's Verhältniß zur Naturwissenschaft und seine Bedeutung in derselben. Von Dr. S. Kalischer. Nebst einigen bisher ungedruckten Fragmenten von Göthe. Berlin. Gustav Hempel. 1878.

Ueber dieses hochverdienstliche Werk unseres Landsmannes Dr. Kalischer, welches auch in der „Waage", vermuthlich von Guido Weiß selbst, sehr anerkennend beurtheilt wurde, bringt die „Vossische Zeitung" eine Besprechung, welche wir unseren Lesern, die sich für Herrn Kalischer als geborenen Thorner vielleicht interessiren, nicht glauben vorenthalten zu dürfen.

„Der liebe Gott könnte uns recht in Verlegenheit setzen, wenn er uns die Geheimnisse der Natur sämmtlich offenbarte; wir wüßten vor Untheilnahme und Langeweile nicht was wir anfangen sollten!" So schrieb Goethe 1818 an Voigt, und bekanntlich richtete sich des Dichters Forschungsdrang um so entschiedener auf die Natur, als hier sein Wissensdurst immerfort neue Nahrung fand. Die Erforschung der Natur war bei Goethe, der sich dem Geiste Spinozas verwandt fühlte, recht eigentlich Religionssache. An die Herzogin von Weimar schrieb er einmal, die Naturwerke seien immer wie ein frisch ausgesprochenes Wort Gottes.

Gleichwohl haben die Naturforscher sehr lange Zeit gebraucht, ehe sie Goethe's Bedeutung für ihre Wissenschaft rückhaltlos anzuerkennen geneigt waren, ja, es wird ihnen im Grunde selbst jetzt noch sauer genug, den Dichter nicht als einen Dillettanten aus ihrer Mitte zu verweisen. Eine Schrift, welche es unternimmt, Goethe's Verhältniß zur Naturwissenschaft einer eingehenden Betrachtung zu unterziehen, erwirbt sich daher ein unzweifelhaftes Verdienst, wird um so größer sein, je mehr eine solche Schrift in ächt wissenschaftlichem Geiste gehalten und je genauer ihr Verfasser auf dem unermeßlich weiten Gebiete orientirt ist, welches er betritt, denn neben den Wissenschaften, die hier in Betracht kommen, gilt es auch noch, in Goethe's Schriften und Briefen sattelfest zu sein. Das will aber in der That nichts Kleines heißen!

Zu unserer Freude ist die wahrlich nicht leichte Aufgabe, deren Schwierigkeiten wir im Vorstehenden nur flüchtig andeuten konnten, in dem oben genannten Werkchen in vorzüglicher Weise gelöst. Herr Dr. Kalischer ist mit dem großen Gegenstande absolut vertraut, er führt uns durch alle Weiten desselben, und sogar Demjenigen, der seinen Goethe recht genau kennt, bieten sich die überraschendsten Fernblicke. Mit Geist und Feinheit entwickelt der Verfasser zuerst den psychologischen Zusammenhang zwischen dem Dichter und dem Naturforscher Goethe, und es gelingt der fesselnden, auf gründlichsten Studien beruhenden Untersuchung vollkommen, auch dem Laien deutlich zu machen, wie dieser Ein Mann auf zwei so verschiedenen Gebieten dennoch so Großes leisten konnte. Kalischer's „Essay" — wir dürfen uns wohl mit Recht dieses Fremdenwortes hier bedienen — ist in seiner vornehmen Ruhe nicht nur außerordentlich angenehm geschrieben, sondern dabei auch ohne Frage das Umfassendste, Beste, Reichste, was überhaupt in Bezug auf diesen Gegenstand existirt. Goethe's naturwissenschaftliche Arbeiten und Entdeckungen und deren Schicksal, der historische Verlauf seiner naturwissenschaftlichen Studien, seine dichterische Bearbeitung naturwissenschaftlicher Gegenstände, die Berührungspunkte, welche seine Auffassung der Natur und der Kunst zeigen, seine Methode u. a. m. werden voll Scharfsinn und Umsicht in den Bereich der Erörterungen gezogen.

Sehr interessant weiß Kalischer anschaulich zu machen, wie Goethe's naturwissenschaftliche Bedeutung vorwiegend auf jenem ahnenden Tiefblick des Sehers und Weisen beruht, der wie kein Zweiter, in die Ferne schaute und strebte. Haben doch erst die neuesten Errungenschaften eines Darwin und Anderer uns selbst in den Stand gesetzt, diesen Tiefblick völlig zu würdigen, und uns zu überzeugen: wie Goethe's naturwissenschaftliche Bedeutung erst in der Gegenwart ganz erkannnt werden mochte! Mit Fug und Recht hat daher Kalischer denn auch im weiteren Verlaufe einer Darstellung Goethe's Verhältniß zum Darwinismus eingehend besprochen und den Nachweis geführt, daß Goethe sich zur Transmutationslehre oder Descendenztheorie bekannt und die großen Hauptgedanken, auf denen die Darwin'sche Lehre beruht, bereits vor Jahrzenten ausgesprochen hat. Goethe's philosophische, wie erwähnt, an Spinoza sich anschließende Weltanschauung fällt in den Kreis dieser Betrachtung; es knüpft sich an dieselbe eine ausführliche Darlegung der Goethe'schen Transmutationslehre im Besonderen

Die zweite Hälfte der erschöpfenden Schrift behandelt Goethe's botanische, anatomische und geologische Arbeiten. Die epochemachenden, gleichwohl Anfangs mit Zweifel aufgenommenen Entdeckungen der Metamorphose der Pflanzen, des Zwischenknochens beim Menschen, die Wirbeltheorie des Schädels sind es hauptsächlich, welche Kalischer in ihrer Bedeutung, ihren Folgen und ihren Verhältniß zur Wissenschaft dee Gegenwart darlegt. Nicht minder zeigt seine Besprechung der geologischen Arbeiten Goethe's, daß dieser auch der Erste war, welcher den hohen Werth der Versteinerungen für die geologische Systematik erkannte, ja, daß unser vaterländischer Dichter in den Hauptgesichtspunkten sich mit Lyell, dem Begründer der modernen Geologie, berührt. Ebenso gebührt ihm in der Lehre von der Eiszeit die Priorität vor Agassiz. Goethe's Stellung zu dem berühmten Streite zwischen Neptunisten und Vulcanisten konnte natürlich von einem Forscher wie Kalischer nicht übersehen oder verkannt werden; sie erfährt eine besondere Berücksichtigung.

Der Reiz des Werkchens wird noch durch die Beigaben — bisher ungedruckte Fragmente von Goethe, welche zur Erhärtung des Gesagten in jedem Sinne dienen — ungemein erhöht: dieselben hätten in der That keinen kundigern und liebevolleren Herausgeber finden können. Von besonderem Interesse ist es, wenn wir Goethe den weitausschauenden Plan zu einer allgemeinen Geschichte der Natur, ausgehend von der Geologie, entwerfen sehen.

Das Werk des Dr. Kalischer kündigt sich an als ein „Separat-Abdruck aus der neuen Ausgabe von Goethe's Werken, herausgegeben von v. Biedermann, Düntzer, v. Loeper, Strehlke u. s. w. Dies rühmlichst bekannte Hempel'sche Unternehmen wurde in diesen Blättern unlängst, zusammen mit der Hempel'schen Lessing-Ausgabe, eingehend gewürdigt. In Hempels „Goethe" bildet Kalischers Untersuchung die Einleitung zum 33. Bande; derselbe enthält dann weiter, gleichsam als Beilage zu Kalischers Ausführungen, die hierher gehörenden naturwissenschaftlichen Schriften Goethe's. Sie sind in durchaus mustergiltiger Weise (von Kalischer) herausgegeben worden; zu guter Stunde erschienen noch Goethe's Briefe von Soret, deren Ertrag mit eingeheimst werden konnte. So reiht sich der neueste Band des Unternehmens seinen Vorgängern würdigst an.

## Verschiedenes.

— **Das Körner-Museum.** Aus Dresden wird geschrieben: Durch einen anerkennungswerthen Beschluß unserer zweiten Kammer dürfte die Gefahr für das hier von Dr. Emil Peschel gegründete nnd durch seinen unermüdlichen Sammeleifer zu einer stauenswerthen Reichhaltigkeit gebrachte Körner-Museum, das nicht blos dem Andenken an Theodor Körner und seine Familie, sondern dem an die goldene Zeit der deutschen Poesie und der eisernen Zeit der deutschen Befreiungskriege überhaupt gewidmet ist, ziemlich beseitigt sein. Diese Gefahr bestand nämlich nach Ablehnung des vom Professor Dr. Onken Ende 1876 im deutschen Reichstag gestellten Antrages auf eine Subventionirung des Museums mit jährlich 6000 Mk darin, daß es sein Besitzer entweder im Ganzen nach einem anderen Orte, wie Berlin oder Leipzig, verkaufen oder wieder in alle Winde würde zerstreuen müssen. Aus eigenen Mittel konnte es Dr. Peschel, der sein ganzes Vermögen hineingesteckt und seine ganze Existens daran geknüpft hat, nicht länger erhalten. Daher machte sich auch schon unserer Minister des Innern, v. Nostitz-Wallwitz, verdient, als er ihm auf die zwischen dem letzten und dem gegenwärtigen Landtag liegende Zeit aus dem Dispositionsfonds eine Unterstützung von 1500 Mk gewährte. Nunmehr hat die zweite Kammer eine solche von 300 Mk wenigstens transitorisch bewilligt, und die Stadt Dresden dürfte demächst eine gleiche Unterstützung gewähren.

— Aus Kairo wird geschrieben: „Ganz unerwartet erschien hier am letzten Abend des alten Jahres der große Erforscher des äquatorialen Afrikas, Henry Stanley, von Suez kommend. Durch den Telegraphen noch rechtzeitig unterrichtet, hatte eine Anzahl hier weilender Amerikaner und Engländer sich zu seinem Empfange am Bahnhofe eingefunden und ihm das Geleit zu seinem Gasthofe gegeben. Die wenigen Tage seines hiesigen Aufenthaltes haben selbstverständlich eben so viele Festschmause aufzuweisen gehabt und hier wie in allen von Stanley auf seiner Rückreise berührten Kolonien drängte sich alles, was Namen und Ansehen hatte, um die Person des außerordentlichen Reisenden. Am 1. Januar gab Sir George Elliot ihm zu Ehren ein großes Festessen im Hotel Shepeard, zu welchem außer einer größeren Anzahl englischer Damen nnd Herren auch mehrere höhere Beamte und Offiziere in egyptischen Diensten Einladungen erhalten hatten. Bei diesem Bankett trank Stanley auf das Wohl des anwesenden Dr. Schweinfurth. Am 3. d. M. machte Stanley seine Aufwartung beim Khedive, um aus dessen Händen das türkische Ehrenzeichen in Empfang zu nehmen, mit welchem bis jetzt noch jeder zurückkehrende Reisende hier ausgezeichnet worden ist. Am Abend des nämlichen Tages waren die Spitzen der schon aufgelösten geographischen Gesellschaft an festlicher Tafel im New-Hotel vereinigt. Bei dieser Gelegenheit glänzte der Egyptische Trohnfolger, Ehrenpräsident der genannten Körperschaft, durch seine Abwesenheit, obgleich seine in Aussicht gestellte Teilnahme zur Entwickelung eines außerordentlichen Festgepränges Veranlassung gegeben hatte. Der vielgeprüfte Reisende hatte nicht weniger als zwanzig Beglückwünschungsreden über sich ergehen zu lassen. Am 5. Januar verließ Herr Stanley die afrikanische Erde, um über Brindisi, Rom und Paris nach fast vierjähriger Abwesenheit nach England zurückzukehren, wo er unverzüglich die Herausgabe seiner Reisebeschreibung beginnen will. Dieselbe wird, seinen Angaben zufolge, zwei von einer größeren Anzahl Karten begleitete Bände umfassen, welche im Verlage von Sampson u. Comp. erscheinen sollen. Der erste Band wird die Erforschung des Viktoria-Sees und der Nilquellenregion, der zweite die des Congo-Flusses zum Gegenstande haben. Dieser Reisebericht wird in gedrängter Kürze die unzähligen Thatsachen aufzählen, mit welchen Stanley die Geographie von Afrika wie Keiner vor ihm bereichert hat. Alles Nebensächliche, wie z. B. die täglichen Begebenheiten und Abenteuer untergeordneten Ranges, wie sie zwar mancher anderen Reisebeschreibung zur außerordentlichen Zierde gereichen möchten, bei der unermeßlichen Fülle aber, über welche Stanley verfügt, das geplante Werk auf eine lange Reihe von Bänden anwachsen lassen müßten, soll dabei unbeachtet bleiben."

— **Noch etwas aus dem Knopf des Nikolaikirchthurms.** Bekanntlich wurde vor Kurzem der Knopf von dem baufälligen Thurme der Nikolaikirche, der ältesten Parochialkirche Berlins, herabgenommen. Der jetzige Propst, Generalsuperintendent Dr. Bruckner, hat den Inhalt entgegengenommen, der seiner Zeit genau veröffentlicht werden wird. Schon ehemals hat der Thurm ähnliche gründlichere Reparaturen erfahren. Im Jahre 1584 wurde ein neuer, später wieder abgenommener Knopf aufgesetzt. Dieser enthielt ein sonderbare Nachricht sie lautet: Anno 1553 ist allhier zu Cölln an der Spree in der Schulen, eine Junngfer 17 Jahre alt, offenbahr geworden, so in Knaben-Kleidung zwei Jahre in die Schule gangen und des Baccalaureus Famulus gewesen, — welcher an ihr nie bemerkt, daß sie ein Weibsbild gewesen, ist von Paris in Frankreich gewesen und hat sich züchtig, fromm und stille gehalten und hat ihre Lektüre, alle Zeit so fleißig gelernet, daß sie nie gestäupet worden. Derowegen sie auch der Baccalaureus endlich zu einem Bürger an den freien Tisch gebracht, da ist sie endlich an der Weiber-Arbeit erkannt und vom Rath in Meinung als sollte sie Kundschafterin sein eingesetzet und hernach, als ihr Unschuld erkannt war, wieder losgelassen worden." — Man muß das Ereigniß im damaligen Berlin für so wichtig gehalten haben, daß man es in dem 1584 neu aufgesetzten Thurmknopfe der Nikolaikirche den kommenden Geschlechtern mittheilen wollte.

— **Ein Pseudo-Freiwilliger.** In einem Restaurant auf dem Weinbergsweg, dessen Inhaber als Wirth ebenso beliebt ist, wie er es s. Z. als Komiker eines benachbarten Theaters war, verkehrte seit längerer Zeit ein junger Mann, der abwechselnd in Civil und in der Uniform eines Ulanen-Freiwilligen erschien und augenscheinlich niemals über Geldmangel zu klagen hatte. Sein ganzes Auftreten war im Gegentheil äußerst zuversichtlich und seine Zeche erreichte stets eine dem Wirth durchaus nicht unangenehme Höhe. Vor einigen Wochen brach der junge Herr mit ausgesuchter Brutalität einen Streit mit einem andern Gast des Lokals vom Zaun, in Folge dessen es sich herausstellte, daß der Herr Einjährige von der Existenz und der Bedeutung des Wortes „Kartellträger, keine Ahnung hatte. Dieser Umstand erregte s. Z. bereits Zweifel an der Echtheit des Ulanen-Freiwilligen und dieser Zweifel hat jüngst seine volle Bestätigung durch die Entdeckung gefunden, daß der junge Herr gar nicht Soldat ist, daß er die Uniform zu verschiedenen Schwindeleien gemißbraucht und daß er seine Frechheit sogar so weit getrieben hat, in Lokalen, die größtentheils von Offizieren besucht werden, in Uniform zu erscheinen. Der Richter dürfte sich mit dem Pseudo-Freiwilligen noch näher beschäftigen.

— **Ein unerfüllter Wunsch.** Die bekannte Naive eines berliner Theaters, Frl. St., ging jüngst mit ihrer Schwester durch die Wilhelmstraße. Ein kleiner allerliebster Seidenpintscher folgte den beiden Damen. In der Nähe der Leipziger Straße nahte sich ihnen athemlos ein Diener der Prinzessin Friedrich Karl mit der Frage, ob das Hündchen ein Männchen oder Weibchen sei. Nach der feierlichen Bestätigung der letzten Thatsache, richtete er den Auftrag der hohen Frau aus, ob Frl. St. ihr das allerliebste kleine Thier nicht überlassen wolle. Kein Preis würde dieselbe vor dem Ankauf zurückschrecken. Frl. St. erklärte jedoch auf das Bestimmteste, das Hündchen behalten zu wollen. Darauf entfernte sich der Diener, sich die Adresse der Künstlerin erbittend. Seither hat die Frau Prinzessin schon zweimal wegen des Hündchens zu Frl. St. begeben, und zwar das erste Mal, um es nur für einige Stunden bei sich zu haben. Damals war jedoch Frl. St. nicht hier, und hatte ihr geliebtes „Katzi" mitgenommen; beim zweiten Male war Frl. St. schon zurückgekommen, und da wollte, die Frau Prinzessin das Thierchen wieder käuflich an sich bringen, leider wieder erfolglos, denn Frl. St. hatte ihren „Katzi" zu fest in ihr Herz geschlossen.

— **Ein Stadtreisender in Parfümerien.** In einem Hause der Lindenstraße in Berlin erschien in Abwesenheit der Herrschaft bei deren Dienstmädchen ein junger anständig gekleideter Mann. Derselbe überreichte dem Mädchen ein wohlverpacktes Gläschen mit Pomade, welches die Hausfrau angeblich bereits vor einigen Tagen in einer hiesigen Handlung bestellt hatte. Der Preis für das Glas betrug eine Mark. Als das Mädchen Schwierigkeiten machte, die Pomade anzunehmen und Zahlung zu leisten, zog der Stadtreisende ein kleines Fläschchen mit Haaröl hervor, überreichte ihr dasselbe und meinte, daß das wohlriechende Haaröl vom Geschäft aus für das Mädchen selbst bestimmt sei. Diesem Köder konnte die vorsichtige Köchin nicht widerstehen. Sie nahm Pomade und Haaröl in Empfang und zahlte ein Markstück. Bald nachdem sich der junge Mann entfernt hatte, öffnete sie das Fläschchen, entdeckte aber in demselben nur gefärbtes Wasser. Auch die Hausfrau kehrte bald darauf nach Hause zurück Dieselbe hatte keine Pomade bestellt, und als man schließlich auch das Pomadenglas entkorkt hatte, fand man in demselben weißen ranzigen Talg.

— **König Viktor Emanuel** empfing an einem der letzten Tage, welche seiner Todeskrankheit vorangingen, den Ministerpräsidenten Depretis, der gekommen war, um einige Dekrete unterzeichnen zu lassen, mit der Bemerkung, daß er unwohl sei und sagte ihm unter Anderm: „Sehen Sie, Depretis, ich habe mir gegen meine sonstige Gewohnheit ein Feuer im Kamine anmachen lassen, da ich sehr friere. Letzte Nacht habe ich mich nichts weniger als wohl befunden." — „Majestät sollten sich schonen." — „Ich schone mich, ich gehe nicht auf die Jagd, übrigens, wenn ich mich auch Nachts unwohl fühle, bei Tag bin ich frisch und munter." Hierauf begann der König die Schriftstücke, welche ihm der Ministerpräsident in die Hand reichte, mit festen Zügen zu unterschreiben. Er las unter Anderm auch ein Dekret, das irgend einem Ministerial-Beamten aus Gesundheitsrücksichten einen Urlaub bewilligte. Zum Minister gewendet sagte der König lächelnd: „Auch ich hätte aus Gesundheitsrücksichten einen kleinen Urlaub nothwendig." Einigermaßen überrascht, doch auf die scherzhafte Weise des Königs eingehend, erwiderte Depretis: „Majestät, für die Könige sind Gesundheitsrücksichten kein Grund für einen Urlaub." Der König schwieg und unterzeichnete den Rest der Schriften.

— **Die vom Karl Stangen'schen Reisebureau** arrangirte Reise nach Egypten und Italien inc. Sizilien ist unter Begleitung von Karl Stangen angetreten worden und wird bis zum ersten Nilkatarakt resp. Philæ in Ober-Egypten ausgedehnt werden. Unter der Reisegesellschaft befinden sich die bekannten Landschafts- und Marinemaler Ernst Körner und F. Pinkert, welche neue Studien von Egypten mitzubringen gedenken. Das Stangensche Bureau giebt jetzt seine Prospekte für die demnächst anzutretenden Gesellschaftsreisen nach Italien gratis aus. Es wird beabsichtigt am 17. Februar c. eine Reise nach Italien anzutreten, welche sich auf Sizilien erstreckt und 6 Wochen dauert, alsdann eine 40tägige Reise bis Rom und Neapel mit zahlreichen Ausflügen am 4 April und dann noch am 11 April eine 30tägige etwas abgekürztere Reise bis Unter-Italien. Die Preise der 3 Reisen sind auf 1250, 1050 resp. 900 Mk festgesetzt. Die Fahrten finden in Deutschland 2ter und in Italien 1ster Klasse statt. Das Zustandekommen der Stangen'schen Weltreise ist gleichfalls gesichert.

— **Ueber das Vermögen der Prenzlauer Kreisbank** ist der Koncurs verhängt worden, ebenso über das Vermögen des persönlich haftenden Gesellschafters der Bank, des Kaufmann Zerrenthin zu Prenzlau. Die Aufregung in Stadt und Umgegend ist sehr groß, da die Bank ca. 900,000 Mk Spareinlagen besitzt, die zum weit überwiegenden Theil kleinen Leuten gehören. Julius Zerrenthin ist seit Ende des vorigen Monats verschwunden. Was er von Effekten und Wechsel mitgenommen hat, läßt sich erst später feststellen, da er die Kontrollbücher bei Seite gebracht haben soll. Er hatte das Institut durch schlechte Speculationen schon ein Jahr nach seinem Eintritte als Gesellschafter so weit gebracht, daß die Bank eigentlich bereits im Jahre 1873 fallirt war. Durch falsche Buchungen und verschleierte Bilanz — es wurde bis jetzt für jedes Jahr Dividende gezahlt — wußte Zerrenthin den Zustand der Bank zu verheimlichen, bis endlich größere am Anfang d. J. fällige Kündigungen von Depositen die Katastrophe herbeiführten. Wie viel die Masse für die Gläubiger

ergeben wird, läßt sich noch nicht übersehen und wird lediglich davon abhängen, ob eine Prenzlauer Zuckerfabrik, die mit der Kreisbank sehr liirt war und ihr ca. 700 000 Mk schulden soll, ihren Verpflichtungen nachkommt oder nicht.

— Ein brennender Strohwagen setzte am Sonnabend Nachmittag die Passanten und Bewohner des Kottbuser Dammes in Berlin, in Aufregung. Ein Bauer, welcher mit seinem kleinen Wäglein Stroh zu Markte gebracht, für seinen Vorrath indeß wohl keinen passenden Käufer hatte finden können, steuerte zur angegebenen Zeit in etwas gehobener Stimmung seinem heimathlichen Hofe zu und hatte nach Bauernmanier sich ein gemüthliches Plätzchen im Vordertheil des Wagens zwischen Stroh und Decken eingerichtet, um seinem Aerger ob des schlechten Handels und der unnöthigen Ausgaben verschlafen zu können. Er war schon eingenickt, als ihn plötzlich das vielstimmige Geschrei: „Der Wagen brennt“ aus seiner Ruhe aufschreckte. Bläuliche Rauchwolken stiegen aus dem Hintertheil des Wagens empor. In der Bestürzung wußte der Bauer anfänglich selbst keinen Rath zu schaffen, indessen die zahlreichen Anwesenden machten kurzen Prozeß. Einige spannten zunächst die Pferde ab, rissen dann in wenigen Minuten das noch nicht brennende Stroh vom Wagen, während Andere mit einigen rasch herbeigeholten Eimern Wasser das Feuer löschten. Dasselbe hatte bereits den Wagen selbst erfaßt. Die ruchlosen Thäter — denn nur von solchen hatte das Feuer angelegt werden können — waren leider nicht zu ermitteln.

— Automatischer Klavier-Handleiter. Wilhelm Bohrer, ein nahmhafter kanadischer Musiklehrer, hat eine überaus nützliche Erfindung gemacht. Bohrer's Handleiter überwacht selbstständig und unablässig das Spiel des Schülers und macht ihn auf jede fehlerhafte Hand- und Armhaltung aufmerksam. Diese immerwährende Kontrole, welche bis jetzt zu den peinlichsten Aufgaben des Klavierlehrers zählte, und welche eben nur für die Dauer der Lektion möglich war, wenn nicht die Geduld des Unterrichtenden schon vor Ablauf einer solchen Marterstunde sich erschöpft hatte, dehnt der „automatische“ Klavier-Händleiter auch auf die Zeit des Selbst- und Alleinübens aus und übernimmt somit gewissermaßen die Stelle des abwesenden Lehrers.

Der automatische Klavier-Handleiter ist durch den Musikverlag von Jos. Aibl in München zu beziehen.

— Frommer Glaube. Der „Courier du Nord“ erzählt folgendes:

„Eine ältere Dame, welche eine Waise Namens Blanche adoptirt hatte, starb auf der Reise von Brüssel nach Tournay. Die Leiche wurde in den Sarg gelegt und sollte, nach dem Wohnort der Abgeschiedenen gebracht werden. Bevor der Sarg geschlossen wurde, bemerkte man, daß sich Blanche zur Leiche schlich und etwas unter dem Leichentuch verbarg. Indiskrete Personen, deren Neugierde erregt war, sahen nach, was das junge Mädchen gethan und entdeckten ein Schreibrn mit folgendem Inhalt:

„Meine theure und sehr liebe Mutter. — Ich theile Dir mit, daß Herr M. N. um meine Hand angehalten hat; da Du nun nicht mehr auf der Erde weilst, so bitte ich Dich, mir noch im Traum mittheilen zu wollen, ob ich ihn heirathen soll. Ich benutze die Gelegenheit, daß meine gütige Herrin und Pflegemutter in den Himmel geht, um Dir dies Schreiben zukommen zu lassen.

Der Brief trug die Aufschrift: An meine Mutter Josephine D., die im Himmel ist.

— Die Regierung von Peru hat anläßlich einer Gedenkfeier der Republik einen hohen Preis ausgesetzt für ein gutes Schauspiel in spanischer Sprache. Also auch in Südamerika finden die dramatischen Dichter Ermuthigung.

— Das Institut de France hat für die nächsten 3 Jahre ein neues Bureau gewählt und Laboulay ging als Präsident der französischen Akademie aus der Urne hervor.

— Lewin Schücking, der bekannte Novellist, hat einen Sohn, welcher als Hauptmann in der türkischen Armee stand nnd in russische Gefangenschaft gerathen ist.

---

# Walter Lambeck. Musikalien-Leihanstalt. Walter Lambeck.

## Bekanntmachung.

Als unbestellbar zurückgekommen: eine Postanweisung über Mk. 60 an den Gelehrtenverein **F. C, 505** in Berlin SO. Französ. Straße 14. 3.

Der unbekannte Absender obiger Sendung, **G. 97** wird hierdurch aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen zu melden und nach gehörigem Ausweise die Sendung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselbe nach Ablauf gedachter Frist der Ober-Postdirektion in Danzig zum weiteren Verfahren eingesandt werden muß.

Thorn, den 19. Januar 1878.

**Kaiserliches Postamt.**

## Königliche Ostbahn.

Die zur Reparatur und Ergänzung der in den Dienstgebäuden auf der Strecke von Ottlotschin über Thorn bis excl. Bischofswerder vorhandenen Oefen und Kochheerde, erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen von Neuem verdungen werden. Submissionstermin **Freitag, den 8. Februar** im Burea des Unterzeichneten, woselbst auch die Bedingungen und die Preisverzeichnisse zu haben sind.

Thorn, den 17. Januar 1878.

Der Eisenbahn-Bauinspektor Sperl.

---

Abnehmer für feine

**Tafel-Butter,**

wofür hohen Preis zahle sucht

**Ferd. Jacob,**

Berlin, Neue Königsstr. 76 NO.

---

**Nervenstärkend, heilend, kräftigend.**

**Mülhausen i. Th, 26. November 1877.** An die Kaiserl. u. Königl. Hof.-Malzpräparaten Fabrik und Malzextrakt-Brauerei von Joh. Hoff in Berlin. Ihr prächtiges Malzextrakt-Gesundheitsbier hat meiner Mutter das Leben erhalten und die Gesundheit wiedergegeben. **P. Woysche, Sergeant** und **Regimentsschreiber** in Th. Ulanen-Rgmt. No 6. — Mein Doctor hat mir Ihre nervenstärkende Malz-Chocolade zur Kräftigung und Heilung meines durch Krankheit adgeschwächten Körpers verordnet. H. Krüger, Gastwirth in Baruth. — Sehnsüchtig verlangt es mich nach Ihren den Hustenschleim lösenden Brustmalzbonbons. **von Reibn tz in Wilmersdorf.**

Verkaufsstelle bei R. **Werner** in Thorn.

---

**Eiserne Floßnägel,**

gerichtet auch ungerichtet, offerire billigst

**Philipp Callmann,**
Stettin.

---

**Rehe, Hirsche, Hasen, Krametsvögel**

vorräthig bei **A. Mazurkiewicz.**

---



Sämmtliche Packungen tragen Angabe des Namens und Wohnorts Adolph Heinrich August Bergmann (Firma: A. H. A. Bergmann) **Waldheim in Sachsen,** des Erfinders und Verfertigers und sind auch mit dessen Fabrik-Marke, Facsimile und Siegel versehen.

BERGMANNS ZAHNSEIFEN WALDHEIM SACHSEN

Amtlich geprüft und bewährt befunden — Fabrik-Marke — zur Reinigung und Reinhaltung der Zähne — Gegründet 1852.

Die wohlthuende Wirkung **dieser** Zahnseife ist bis jetzt noch von **keinem** Zahnreinigungsmittel übertroffen worden. Ihre erprobten **Vorzüge** sind: gründliche **Reinigung** der Zähne und des Mundes in **mildester** und schonendster Form nicht wie Zahnpulver feilend. — Angenehm **wohlthuender** Geschmack. — **Zweckdienlich** und **billig.** —

Die Packungen zu 30, 40, 50, 60 und 75 Pfennige sind ganz besonders **beliebt** und werden **empfohlen** von **Hugo Claas,** Droguen-Handlung, **F. Menzel** in Thorn, **und der Apotheke in Culmsee.** (H. 332.)

---

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harles, Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte

**Stollwerck'sche Bonbons**

seit 40 Jahren bewährt, vorräthig in versiegelten Packeten á 50 Pf.

In Thorn bei L. Dammann & Kordes, Friedr. Schulz, Conditor R. Tarrey und Conditor A. Wiese.

---

**Eine neue Sendung**

**Haasen**

empfing

**Heinrich Netz.**

---

**Vortheilhaft: Billig:**

In der Wiener-Schnellpressendruckerei bei **J. Neukirch Culmerstr 307** werden in 10 Minuten fertig geliefert.

100 Stück Visiten-Karten zu 1 Mk.
100 „ feine sortirte zu 1,50 Mk.
100 „ extrafein, Goldschnitt zu 3 Mk.

Aufträge nach außerhalb, gegen Einsendung des Betrages und 20 ₰. Zuschlag, franco umgehend.

**NB.** Sämmtliche Buchbinder und Galanteriearbeiten werden sauber und billig ausgeführt.

---

Den Herren

**Bauhandwerkern**

empfehle ich

Maschinen-, Zeichnen-, Paus-, engl. Papier.

Engl. Zeichenleinwand von **vorzüglicher** Güte zu billigen Preisen bestens empfohlen

**Walter Lambeck,**
Buchhdlg.

---

Für die Monate **Februar** und **März** eröffnet die

**„Ostdeutsche Presse“,**

**große täglich zweimal erscheinende liberale Zeitung,**

ein besonderes Abonnement. **Auswärts** werden die Bestellungen bei allen Postanstalten zum Preise von **3 Mk. 34 Pfg.**, in **Bromberg** bei allen Ausgabestellen und in der unterzeichneten Expedition zum Preise von **3 Mk.** bei freier Lieferung in's Haus entgegengenommen. Allen neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir den Anfang des überall mit dem größten Beifall aufgenommenen großen Romans:

**„Bis zum Bettelstab“**

von

**Hans Wachenhusen**

kostenfrei nach.

**Bromberg,** im Januar 1878.

**Die Expedition der „Ostdeutschen Presse“.**

---

**Die Instrumenten-Handlung**

von

**W. Ziehlke,** Heiligegeiststr. 172|73.

empfiehlt **Pianinos** aus renommirten Fabriken bei **5jähriger Garantie** gegen **Ratenzahlungen**, sowie sämmtliche Musik-Instrumente; und stets frische sehr gute römische und deutsche Saiten aller Art

---

**Rudolf Mosse.**

**Annoncen-Expedition**

**sämmtlicher**

**Zeitungen des In- und Auslandes**

**Berlin**

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

**passendsten**

Zeitungen und berechnet nur die

**Original-Preise**

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das

**„Berliner Tageblatt“,**

welches bei einer Auflage von

**64,000 Exempl.**

die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Inserationszwecke geeignet, bestens empfohlen.

**Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.**

---

# Kalender 1878.

Im Verlage von *Ernst Lambeck* in Thorn sind erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen, so wie bei allen Kalender-Verkäufern zu haben

**Volkskalender**

für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Schlesien auf das Jahr 1878. Mit vielen Illustrationen und einem Notizkalender Preis 75 ₰.

**Hauskalender**

für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen nnd Schlesien auf das Jahr 1878. Mit vielen Illustrationen und einem Notizkalender Preis 50 ₰.

Beide Kalender erscheinen in ihrem neunten Jahrgange und haben sich von Jahr zu Jahr der stets wachsenden Gunst des Publikums zu erfreuen.

---

Von dem Wunsche geleitet, den verehrten Abnehmern meines Kalenders stets Neues und Vorzügliches zu bieten, habe ich für den vorliegenden Jahrgang in der rühmlichst bekannten Kunstagnstalt von L. Baumann u. Co. in Düsseldorf zwei äußerst ansprechende Bilde anfertigen lassen und biete dieselben hiermit als

**Prämien-Bilder**

an. — Die Blätter sind nach den Oelgemälden des bekannten Berliner Malers C. Süßnapp angefertigt und darf die Wiedergabe in Chromolithographie, durch 18 Druck hergestellt, als eine künstlerisch-vollendete bezeichnet werden.

**Großpapa. Großmama**

Gruppen-Bilder. Größe je 50 u. 42 Centimeter;

bieten zwei prachtvolle und gewiß hoch willkommene Zimmerzierden dar, und glaube ich, daß Niemand die Gelegenheit vorüber gehen lassen wird, sich in den Besitz dieser Blätter zu setzen, zumal ich mit Rücksicht auf die zu erwartende sehr bedeutende Nachfrage, den Preis äußerst niedrig ansetzen konnte.

Im Kunsthandel kosten die Bilder 36 Mark, den Abnehmern des vorliegenden Kalenders steht ein Exemplar beider Blätter zu **2 Mark** zur Verfügung. — Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt diese Prämien zu letzterem Preise zu besorgen.

**Ernst Lambeck,** Verlagsbuchhandlung Thorn.

---

**Feld- Wald- und Garten-**

**Sämereien**

**in vorzüglichsten Qualitäten empfiehlt**

**B. Rogalinski,**

Samen-Handlung — Thorn, Brückenstr. 38.

---

Der freihändige Verkauf der

**Rambouillet-Jährlings-Böcke**

hiesiger Stammheerde beginnt

**am 31. Januar 1878**

Wagen auf Anmeldung: Station Grimma.

**Haubitz b. Grimma i. Sachsen.**

**Kayser.**

(H. 379).

---

R. **Jacobs** Buchhandlung in Magdeburg versendet franco für 4 Mark (Ladenpreis 6 Mark):

**Tanz-Album für 1878**

enthaltend: die neuesten und schönsten Tänze für Pianoforte.

---

Für bemooste Burschen und solche, die es werden wollen!

**Neu!**

**Humoristisch!**

**Unentbehrlich für alle Studenten und Philister.**

Soeben erschien und ist vorräthig in allen Buchhandlungen:

„Dies ist der Herr Studiosus Fass,
Von aussen rund, von innen nass!“

**Der Kneipabend.**

Allerhand Studentenulk in 136 Federzeichnungen von R. Wrege.
5¼ Bog. 8⁰ eleg. geh. Preis M. 2. 40 = Fr. 3. 20.

**Verlag v. Georg Frobeen & Cie., Bern.**

---

**Pianinos**

aus den renommirtesten Fabriken Berlins nach der neusten Construction gearbeitet, habe stets in großer Auswahl und zu sehr soliden Preisen vorräthig.

Auch habe stets gebrauchte Pianinos und Flügel zum Verkauf.

**Oskar Szczypinski,**
Heiligegeiststr. 176.

---

Eine Stube nebst Kabinet u. Küche 3 Tr., ist Culmerstr. 319 zu verm.

---

**Theater-Anzeige.**

Sonntag, d. 20 Januar. Erste Opern-Vorstellung **„Der Freischütz.“** Romantische Oper in 4 Akten von Weber.

Montag, den 21. Januar keine Vorstellung.

Dutzend-Billets: Loge à 18 Mk., Sperrsitz à 15 Mk. sind im Theater-Bureau, Hotel 3 Kronen, sowie im Cigarren-Geschäft des Herrn **Duszynsk** zu haben.

**Die Direktion.**

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.